

Inklusionspädagogische



Kath. Familienzentrum
ST. BARBARA

Kontaktdaten

Katholisches Familienzentrum St. Barbara

Krähenstr. 12a 46145 Oberhausen

www.kita-st-barbara-oberhausen.de

Telefon: 0208 – 67 14 59

Email: kita.st.barbara.oberhausen@kita-zweckverband.de

Einrichtungsleitung: Sarah- Christina Lutz

Stellvertretung: Gudrun Nyenhuis

Stand: 07/25

Inhalt

Änderungsverzeichnis	4
Vorwort	5
1 Struktur der Einrichtung	6
1.1 Leitbild	6
1.2 Geschichte der Einrichtung	8
1.3 Umfeld der Einrichtung/ Sozialraumanalyse	11
1.4 Vorstellung der Einrichtung	15
1.4.1 Träger	15
1.4.2 Personal	16
1.4.3 Räumlichkeiten	20
1.4.4 Betreuungsangebot	21
1.4.5 Öffnungszeiten	22
1.4.6 Schließzeiten	22
1.4.7 Tagesablauf	23
1.4.8 Mahlzeiten	24
1.4.9 Aufnahmeverfahren	25
1.4.10 Elternbeiträge	25
2 Bildungs- und Erziehungsauftrag	25
2.1 Bildungsauftrag der KiTas	25
2.1.1 Bewegung	27
2.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	30
2.1.3 Sprache und Kommunikation	31
2.1.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	33
2.1.5 Musisch-ästhetische Bildung	34
2.1.6 Religion und Ethik	35
2.1.7 Mathematische Bildung	37
2.1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung	38
2.1.9 Ökologische Bildung	39
2.1.10 Medien	40
2.2 Unser Bild vom Kind	41
2.3 Bedeutung des Spiels	42
2.4 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze	44
2.4.1 Arbeitsform der Einrichtung	45
2.4.2 Schwerpunkt	47
2.5 Inklusion gemäß BTHG, Diversität und Gender	48

2.5.1	Inklusion gem. BTHG	49
2.5.2	Interkulturelles Zusammenleben	51
2.6	Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte und Partizipation	52
2.7	Kinderschutz	55
2.8	Religionspädagogisches Arbeiten.....	56
2.9	Sprachliche Bildung	56
2.9.1	Mehrsprachigkeit.....	58
2.10	Gestaltung von Übergängen.....	59
2.10.1	Eingewöhnung.....	60
2.10.2	Übergang zur Grundschule.....	62
2.10.3	Familiäre Übergänge	64
2.11	Schwerpunkte gemäß KiBiz	65
2.11.1	Familienzentrum.....	66
2.11.2	plusKITA.....	66
2.11.3	Sprach-Kita.....	66
3	Zusammenarbeit	66
3.1	Zusammenarbeit im Team	66
3.2	Zusammenarbeit mit Familien	67
3.3	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	72
3.4	Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Gemeinde	72
3.5	Zusammenarbeit mit Grundschule(n)	73
3.6	Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern.....	74
3.7	Öffentlichkeitsarbeit.....	75
4	Qualität in der KiTa.....	76
4.1	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	76
4.2	Beschwerdemanagement.....	77
4.2.1	Internes Beschwerdemanagement	77
4.2.2	Externes Beschwerdemanagement.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5	Datenschutz.....	80
6	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	81
7	Literaturverzeichnis.....	82
8	Anhang.....	84
8.1	Institutionelles Schutzkonzept	84
8.2	Sexualpädagogisches Rahmenkonzept	84
8.3	Individuelle Anhänge.....	84

Änderungsverzeichnis

(Alle Änderungen werden mit Kapitelangabe und Datum verzeichnet.)

Kapitel	Änderungsdatum
alle Kapitel	17.09.2024
	07.07.2025

Vorwort

Liebe Eltern, Mitarbeiter/innen, liebe Partner und Interessierte,

wir freuen uns, Ihnen unser umfassendes Konzept für die KiTa St. Barbara präsentieren zu dürfen. Dieses Dokument bietet Ihnen einen detaillierten Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unsere Ziele und Werte sowie in die Strukturen, die unseren Alltag in der Kindertagesstätte prägen.

In KiTa St. Barbara verstehen wir uns als ein Ort der Begegnung, des Lernens und der Förderung. Unser Ziel ist es, den Kindern eine sichere und inspirierende Umgebung zu bieten, in der sich in ihrer Individualität entfalten und wichtige soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten entwickeln können. Wir legen großen Wert auf eine ganzheitliche und individuelle Förderung, die sich an den Bedürfnissen und Interessen jedes einzelnen Kindes orientiert.

Dieses Konzept beschreibt unsere pädagogische Philosophie, unser Betreuungs- und Bildungsangebot sowie die Wege, wie wir die Zusammenarbeit mit Eltern und Partnern gestalten.

Es soll Ihnen als Leitfaden dienen und Ihnen ein klares Bild von den Grundlagen und Zielen unserer Arbeit vermitteln.

Wir laden Sie ein, sich mit den Inhalten unseres Konzeptes vertraut zu machen, und stehen Ihnen bei Fragen oder Anregungen jederzeit gerne zur Verfügung. Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung sind uns wichtig, und wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen eine positive und bereichernde Erfahrung für die Kinder in unserer Einrichtung zu gestalten.

Mit herzlichen Grüßen

Sarah- Christina Lutz, Einrichtungsleitung der KiTa St. Barbara in Oberhausen.

1 Struktur der Einrichtung

1.1 Leitbild

Der Träger unserer Kindertageseinrichtung hat ein Leitbild verfasst, welches formuliert woran wir als Institution und Arbeitsgemeinschaft glauben, nach welchen Werten wir leben, was uns wichtig ist und was uns ausmacht. Die Kurzversion lautet wie folgt.

Wir sind ...

Der Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen, kurz KiTa Zweckverband, ist einer der größten freien Träger von KiTas in Deutschland mit Sitz in Essen. Er bietet in über 250 Einrichtungen in den Städten, Kreisen und Kommunen des Bistums Essen rund 16.000 Plätze für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt an.

Der KiTa Zweckverband erfüllt einen öffentlichen und einen kirchlichen Auftrag und dient der nachhaltigen Unterstützung von Familien und dem Wohl der Kinder.

Wir stehen für ...

Wir gehen davon aus, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie er ist. Jesus nimmt Kinder ausdrücklich in Schutz, wendet sich ihnen liebevoll zu und segnet sie. Sein Beispiel zeigt, wie das Leben in der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe gelingt. An seiner Botschaft orientieren wir uns.

Familien in ihren vielfältigen Formen gehören zu den wichtigsten Institutionen unserer Gesellschaft. Sie haben einen Anspruch auf Anerkennung, Förderung und Unterstützung.

Unverzichtbar sind für uns ...

... Erziehung und Bildung

Unsere Einrichtungen verfolgen das Ziel, jedem Kind gerecht zu werden, es in seiner individuellen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ihm einen gestalteten Lebens- und Lernraum zu bieten, in dem es intellektuelle, emotionale, musische und religiöse Anregungen findet, sich angenommen weiß, sich wohl fühlt und Gemeinschaft erfährt.

Erziehung und Bildung haben nach unserem Verständnis die Aufgabe, Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu stärken, ihnen Wissen und wertorientierte Grundhaltungen zu vermitteln sowie ihre Neugier und Kreativität zu fördern.

... Zusammenarbeit mit Familien

Die partnerschaftliche und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien bzw. Erziehungsberechtigten ist für uns die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

... katholischer Glaube

Unsere Einrichtungen leisten eine qualifizierte religionspädagogische Arbeit, indem sie die Kinder durch Geschichten, Lieder, Symbole und durch das Feiern der Feste im Kirchenjahr an den Glauben heranführen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen und eine eigene religiöse Identität zu entwickeln.

... Dialog der Kulturen und Religionen

Kinder wachsen heute in einer von kultureller und religiöser Vielfalt geprägten Welt auf. Wir bejahen diese Vielfalt und machen sie zum Ausgangspunkt für interkulturelle Lernprozesse und interreligiöses Miteinander. Ziel ist eine reflektierte kulturelle und religiöse Identität, aus der die Fähigkeit erwächst, andere in ihrem Selbstverständnis vorurteilsfrei wahrzunehmen und ihnen offen und respektvoll zu begegnen.

... Einbindung in die Pfarrei

In den Pfarreien des Bistums Essen sind die KiTas mit den Gemeinden und mit kirchlichen Institutionen und Einrichtungen zu einem Netzwerk verbunden, das sich gegenseitig bereichert.

... Verantwortung für den Lebensraum

Unsere KiTas öffnen sich dem Lebensumfeld, gestalten es aktiv mit und mischen sich insbesondere dort ein, wo es um die Rechte von Kindern und Familien geht und wo Menschen benachteiligt werden. Dabei arbeiten wir mit sozialen Diensten und Einrichtungen eng zusammen.

... Dienstgemeinschaft

Als Arbeitgeber tragen wir eine besondere Verantwortung für unsere Mitarbeitenden. Wir unterstützen sie in ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenz durch regelmäßige und zielgerichtete Fort- und Weiterbildung. Dabei ist es uns wichtig, die christliche Spiritualität und die Kirchlichkeit als Dimension

der persönlichen Identität und unverzichtbare Grundlage des beruflichen Handelns kontinuierlich zu fördern.

... Qualität

Qualitätsentwicklung verstehen wir als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. Dabei legen wir Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern. Das Gütesiegel des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbandes bilden die Grundlage für die Qualitätsentwicklung.

Das vollständige Leitbild finden Sie unter

<https://www.kita-zweckverband.de/traeger/auftrag/leitbild>

In der KiTa St. Barbara verstehen wir uns als einen Ort der religiösen und ganzheitlichen Erziehung. Unser Leitbild gründet sich auf den Prinzipien des katholischen Glaubens, der Nächstenliebe und der Wertevermittlung, die wir in unserer täglichen Arbeit integrieren.

1.2 Geschichte der Einrichtung

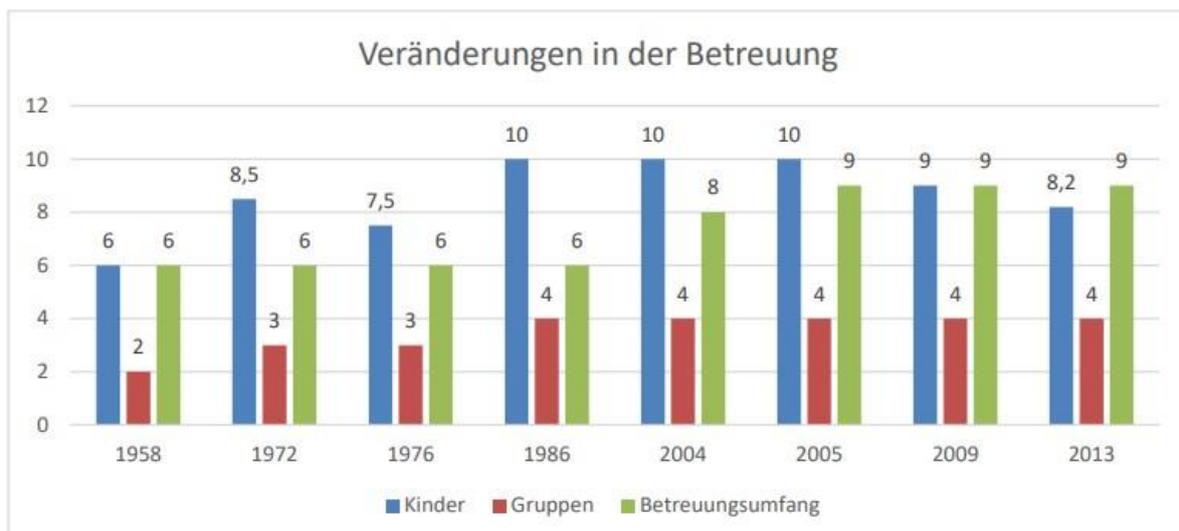
Anfang der 1950er Jahre weckte eine kontinuierlich steigende Zahl der Gemeindemitglieder den Wunsch nach einem eigenen Gemeindekindergarten in St. Barbara. Durch großzügige Spenden von Gemeindemitgliedern, Vereinen, Politikern und Ungenannten und der Unterstützung durch das Bistum Münster konnte der Plan zur Errichtung einer neuen Kita umgesetzt werden. Nach einjähriger Bauzeit wurde am 14. Februar 1958 der Kindergarten St. Barbara eingeweiht. Für die Betreuung von 60 Kindern gab es zwei Gruppenräume, die durch eine Schiebetür voneinander getrennt waren. Daneben zwei weitere Räume für den Kinderhort, ein Leiterinnenzimmer und eine Küche.

Im großen Gartengelände befanden sich unterschiedlichste Spielmöglichkeiten. Im Sommer 1972 wurden die beiden Horträume zu einem weiteren Gruppenraum und einem Gymnastikraum umgebaut. Hier konnten mittlerweile 85 Kindergartenkinder betreut werden. Die älteren Kinder wurden in der sogenannten Vorschulgruppe zusammengefasst, um ihnen bessere Möglichkeiten zur Schulvorbereitung bieten zu können.

1976 musste die Gruppenstärke auf 25 Kinder reduziert werden, wie es das Kindergartengesetz zu diesem Zeitpunkt vorgab. Der Bedarf an Kindergartenplätzen stieg weiter an, so dass sich die Gemeinde St. Barbara als Träger entschied, das aus Spenden gesparte Geld für den geplanten Glockenturm zunächst für die Erweiterung

des Kindergartens einzusetzen. Somit wurde ein weiterer Anbau am 12. Oktober 1986 eingeweiht.

Ab 1986 bestand damit die Kita aus vier Gruppenräumen mit Nebenräumen, einem Turnraum, einem Personalraum, Küche, Wasch- und Toilettenräumen. 100 Kinder konnten in den Zeiten von 8.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 16.00 Uhr in der Einrichtung betreut werden. Zur einfachen Übersicht stellen wir die Veränderungen von Kinderzahl (geteilt durch 10), Gruppenzahl und maximalem Betreuungsumfang (in Stunden) pro Tag nun in einer Liste dar:



Die Kinderzahl wurde zur Übersichtlichkeit der Darstellung durch 10 geteilt. 2001 wurde das Außengelände um einen Hügel erweitert, der den Kindern unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten und Spielvarianten eröffnete. Für den ständig wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen über den ganzen Tag, richtete die Kita 2004 eine Tagesstättingruppe für 20 Kinder zwischen drei und sechs Lebensjahren ein.

Ein Jahr später konnten schon 27 Kinder die Tagesstätte in der Zeit von 7.30 bis 16.30 Uhr besuchen. Mittags konnten die Kinder sich beim gemeinsamen, vegetarischen Vollwertessen stärken, das täglich angeliefert wurde. Ruheräume boten ihnen die Möglichkeit zur individuellen Entspannung. Die anderen Kindergartenkinder konnten die Einrichtung mittlerweile von 7.30 bis 12.30 und nachmittags von 14.00 bis 16.30 Uhr besuchen.

Da Teile des Untergrundes in einem Bereich des Gebäudes unterspült waren, waren im Jahr 2005 Bausanierungsmaßnahmen erforderlich und es erfolgte eine Grundsanie rung des Toiletten- und Waschräumereiches im ältesten Teil des Kindergartens. Hier entstanden nun kindgerechte, helle und freundliche Sanitäranlagen. Die Zertifizierung zum anerkannten Familienzentrum des Landes NRW im Jahre 2008 ermöglichte, weitere Bildungs- und Betreuungsangebote für Familien auch in Kooperation mit anderen Anbietern im Sozialraum. 2008 entstand im

Außenbereich mit Hilfe der Eltern ein kleines Biotop, eine Kräuterschnecke und eine Gartenbeet-Anlage.

Der Wandel der Gesellschaft und des Familienalltags forderte auch in den kommenden Jahren ständige Veränderungen im Betreuungsangebot. Die Berufstätigkeit beider Elternteile und eine steigende Zahl alleinerziehender Mütter oder Väter, erforderten eine Ausweitung der Betreuungsplätze in der Tagesstätte und eine Ausweitung der Betreuung für Kinder unter drei Lebensjahren.

Ab August 2009 wurden erstmalig in zwei Gruppen mit einer Gruppenstärke von 20 Kindern jeweils sechs Kinder unter drei Lebensjahren betreut. Im September 2013 begannen die Bauarbeiten, um Räume für sehr junge Kinder zu gestalten. Im Anbau entstand ein Ruheraum, die Toilettenräume wurden altersgerecht umgestaltet und ein weiterer Wickelbereich eingerichtet. Damit die Kleinen auch draußen in einem geschützten Bereich spielen können, wurde ein Teil des großen Außengeländes für die Ansprüche von Kindern, die gerade laufen lernen und ihre Welt umfassend erkunden mit Sandkasten und kleinem Spielgerüst eingerichtet. Erstmals wurden nun auch Kleinkinder knapp unter einem Lebensjahr bis zu einem Alter von ca. drei Jahren in der Zwergengruppe betreut.

Mittlerweile nahmen über 70 Prozent der Familien eine Betreuung bis 14.30 Uhr und damit auch das Angebot eines warmen Mittagessens für ihre Kinder an. Die Gruppen wurden weiter geöffnet zur sogenannten teiloffenen pädagogischen Arbeit, die den Kindern mehr Beteiligung und individuelle Bildung ermöglicht.

Im Jahr 2018 feierten wir unser 60jähriges Jubiläum im Rahmen eines Märchenfestes. In den sechzig Jahren der katholischen Kindertagesstätte wurden die Betreuung und die räumlichen Gegebenheiten immer wieder den gesellschaftlichen Entwicklungen und Anforderungen angepasst. Auch die Trägerschaft der Einrichtung änderte sich im Laufe der Zeit:

1957 Gemeinde St. Barbara des Bistums Münster:

Planung & Bauphase

1958 Gründungsjahr des Bistums Essen:

Einweihung des Kindergartens Träger:

Gemeinde St. Barbara in der Propstei St. Clemens

1965 Eigenständigkeit als Pfarrei St. Barbara

2007 Überleitung der katholischen Kitas in den Kita Zweckverband Essen, Gemeinde

Jetzt befinden wir uns im Pfarreientwicklungsprozess mit vielen Veränderungen für engagierte Christen und Bürger in unserem Bistum und Sozialraum. Die Ausrichtung der Katholischen Kita St. Barbara bleibt unverändert: bedürfnisorientiert und vernetzt im christlichen Geist bieten wir Betreuung und Beratung für die Familien im Sozialraum an.

1.3 Umfeld der Einrichtung/ Sozialraumanalyse



- gemeinsames regelmäßige Bewegungsangebote mit Pflegenest & U3-Gruppe
- Beteiligung der Kindertagespflege an Kinderangeboten zum Gemeindefest
- Offene Tür im Familienzentrum
- Informationsveranstaltung für junge Eltern mit Präsentation von Tagespflegpersonen zur Kontaktaufnahme von Eltern & Kindertagespflegpersonen
- Aushändigung von Informationsmaterial (Visiten und Flyer der Kindertagespflegpersonen) an interessierte Eltern
- regelmäßige Austauschtreffen

Das Katholische Familienzentrum St. Barbara, Krähenstr. 12a in 46145 Oberhausen liegt am nördlichen Rand des Ruhrgebiets.

Der Stadtteil Königshardt gilt in Oberhausen und den Nachbarstädten als bevorzugte Wohnlage. Es gibt viele freistehende Einfamilienhäuser aus den 70ziger Jahren. Später wurden überwiegend Doppel- und Reihenhäuser gebaut. Es gibt einige Häuserkomplexe mit Eigentumswohnungen und im Verhältnis wenigen Mietwohnungen.

Kontinuierlich wächst der Stadtteil mit Baugebieten von 10 bis 20 Häusern. Es sind in den letzten Jahren Neubausiedlungen entstanden, in denen bisher überwiegend Eltern mit Kindern und Jugendlichen wohnen. Unsere Einrichtung liegt im Oberhausener Norden im Stadtteil Königshardt. Das Durchschnittsalter der Menschen in Oberhausen liegt bei 44,7 Jahren²³, 15,7 % der Bevölkerung sind unter 18, 62,8 % zwischen 18 und 65 und 21,5 % 65 Lebensjahre alt und älter. In Oberhausen sind 25,7 % der Eltern alleinerziehend.

Aus dem Sozialatlas Oberhausen 24 können die aktuellen Daten der letzten Jahre für Königshardt entnommen werden: Hier liegt der Anteil von Kindern unter 15 Jahren bei 11,2 %, leicht unter dem Durchschnitt von Oberhausen. Der Sozialindex in Königshardt ist hoch und positiv. Der Anteil von Familien mit Kindern liegt bei 17,7 %, wiederum leicht unter dem Oberhausener Durchschnitt. Der Anteil der übergewichtigen Kinder zur Schuleingangsuntersuchung liegt bei 10,2 % auch leicht unter dem Durchschnitt. Überdurchschnittlich auffallende Werte sind die Kinder mit uneingeschränkter

Schulempfehlung bei 91,8 % und die Kinder, denen täglich vorgelesen wird bei 73,8 %, sowie 58,3 % der Jugendlichen das Gymnasium besuchen.

Im Stadtteil Königshardt wohnten am 31.12.2018 7482 Personen²⁵. Zu der katholischen Gemeinde St. Barbara leben im Jahr 2020 2842 katholisch getaufte Christen. Demnach sind über 37 Prozent der Einwohner katholisch getauft. Während die Bevölkerungsprognose mit den Sozialdaten von 2011²⁶ eine "schrumpfende Bevölkerungszahl" von unter 200 000 Menschen vorausgesagt hat und eine besondere Reduzierung und Überalterung der im Norden, beobachten wir in den letzten Jahren eine Zunahme an jungen Familien mit zwei oder mehr Kindern und eine wachsende Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder von 0 bis 6 Lebensjahren.

Im Jahr 2020 können wir vielen Familien mit katholischen Kindern über drei Lebensjahren keinen Betreuungsplatz anbieten. Alle Betreuungsplätze in den Kindertagesstätten und Kindertagespflegestellen in Königshardt sind vergeben, die Nachfrage ist höher als das Angebot. Viele Eltern in unserem Sozialraum und unserer Kindertagesstätte sind beide berufstätig, überwiegend der Vater Vollzeit und die Mutter in Teilzeit.

In den Jahren 2018 bis 2024 haben wir einen hohen Anteil von Familien, bei denen die Mutter "in Elternzeit" ist. Viele Familien streben ein Eigenheim oder Reihenhaus in Königshardt an, haben in der Regel zwei PKW und können es sich leisten regelmäßig in der Urlaubszeit weg zu fahren. Die Kinder berufstätiger Eltern werden mit dem Auto zur nahegelegenen Hartmannschule²⁷ oder der Kita gebracht. Dazu reichen die Parkkapazitäten vor den Institutionen in Stoßzeiten nicht aus. Viele Eltern pendeln zu Arbeitsstätten außerhalb von Oberhausen. Es gibt einige Kinder, die zum Kindergarten oder zur Grundschule laufen oder mit dem Fahrrad fahren.

Grundsätzlich ist der Oberhausener Norden als Wohnbereich für die Bürger interessant. Hier gibt es zwei Autobahnauffahrten auf die A2 und die A3, in alle Richtungen des Ruhrgebiets und Richtung Niederlande. Im Zentrum von Königshardt gibt es einen kleinen Ortskern mit kleinem Nahversorgungsbereich und dem Öffentlichen Personennahverkehr Richtung Osterfeld, Sterkrade, Schmachtdorf und Oberhausen Hauptbahnhof. Königshardt grenzt an das Waldgebiet Naherholungsgebiet Hohe Mark, das sich bis ins Münsterland erstreckt.

Der Stadtteil wird von zwei Hauptstraßen durchkreuzt In deren Kreuzungsbereich gibt es einen für Kinder sehr unübersichtlichen Kreisverkehr. Der Weg an der Hauptstraße entlang, um in ein Familien-Wohngebiet, einen attraktiven Spielplatz für Kleinkinder und zum Seniorenwohnheim zu gehen, ist mit Kleinkinder-Gruppen eine Herausforderung, da Gehwege teilweise schmal sind und der Autolärm an der Hauptstraße hoch ist. Eine der Hauptstraßen, die Hartmannstraße, hat eine kurze Gehwegstrecke an einer Bushaltestelle, die sehr schmal und mit Kindergruppen gefährlich zu passieren ist.

Die meisten Wohnungen liegen an verkehrsarmen und ruhigen Nebenstraßen. Königshardt ist gut mit dem öffentlichen Nahverkehrssystem und dem Autobahnnetz verbunden. Einkaufsbereiche, wie z.B. das "Centro", die Sterkrader Fußgängerzone oder das "Hirsch-Center" sind schnell erreichbar. Ebenso die Stadtteilbibliothek in Sterkrade oder auch die Zentralbibliothek in Oberhausen-Mitte. Der Sterkrader Bahnhof, der Osterfelder Bahnhof und der Hauptbahnhof sind durch öffentliche Verkehrsmittel zu erreichen und ermöglichen Ausflüge in das gesamte Ruhrgebiet.

Der Bezirkspolizist zeigt eine hohe Präsenz in Königshardt.

Er steht mit den Schulen und Kindergärten regelmäßig im persönlichen Kontakt, begleitet Aktionen im Stadtteil, wie z.B. den Erntedankumzug und den Martinszug der Gemeinde St. Barbara.

Der gesamte Stadtteil macht einen gepflegten Eindruck. In den einzelnen Bereichen gibt es Siedlungs-, Straßen- und Traditionsfeste, wie z.B. die Königshardter Wottelkirmes mit Ernteumzug, Handwerkermarkt, Gottesdienst auf dem Autoscooter etc. Die Familien der Kitas treffen sich bei Festen und beteiligen sich unter anderem aktiv am Backhausfest und am Ernteumzug. Es gibt eine Königshardter Interessensgemeinschaft e.V.(KIG) die Aktivitäten im Stadtteil organisiert (Backhausfest, Ernteumzug, Handwerkermarkt, Vorweihnachtliche Begegnung) und Bürgerinteressen gegenüber der Stadtverwaltung vertritt. Die KIG arbeitet mit vielen Verbänden und Institutionen im Stadtteil zusammen. An den Vernetzungstreffen nimmt ein Mitarbeitender unserer Einrichtung regelmäßig teil. Alle nötigen Waren für den täglichen Bedarf sind im Stadtteil erhältlich. Im Stadtteil gibt es unter anderem folgende Angebote: Apotheken, Bäckereien, Buchhandlung, Fahrradgeschäft, Fahrschule, Getränkehandel, Lebensmittelgeschäfte, Post, Reinigung, Sparkasse, Tankstelle, Tierbedarf, Versicherung, Tankstelle, Tierbedarf, Zeitschriften und Lottoannahmestelle usw.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Handwerks- und Gewerbebetriebe auf der Königshardt: Blumen- und Gartencenter, Dachdecker, Druck- und Medienbetrieb, Elektrobetrieb, Fliesenbedarf, Floristik, mehrere Friseurbetriebe, Glas- und Spiegelhandel Hörgeräteakustiker, Kaffeerösterei, Krafffahrzeugmechaniker, Metallbau, Motorradfachhandel, Optiker, Sanitärbetrieb, Schuh- und Schlüsseldienst, Zahntechniker, etc.

Zudem gibt es einen Forellenhof, an dem geangelt werden kann.

Für den Bereich der medizinischen und gesundheitlichen Versorgung gibt es praktische Ärzte, Frühförderung für Kinder, einen Kieferorthopäden, eine Physiotherapie-Praxis, Salzgrotte, Thai-Massage, Therapie-Praxis und Zahnärzte. Es gibt verschiedene Gastronomiebetriebe im Sozialraum. Hier treffen sich auch Elternstammtische oder andere Gruppen und Vereine aus dem Einzugsgebiet. In den Restaurants finden auch regelmäßig Rauen statt. Auf der Königshardt gibt es

verschiedene Angebote für Menschen mit Behinderung und den Sitz eines Pflegedienstes.

Es gibt ein Wohnhaus für Menschen mit Behinderung, die eine 24-Stunden-Betreuung benötigen. Der Hauptsitz einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung befindet sich im Sozialraum, sowie Büroräume eines großen Oberhausener Trägers für Angebote für Menschen mit Behinderung. Seniorenwohnungen und ein Wohnheim für Senioren eines evangelischen Trägers befinden sich auf der Königshardt.

Die anliegenden Waldgebiete dienen als Naherholungsgebiete. Dort gehen viele Hundebesitzer spazieren, viele Fahrradfahrer, Jogger, Walker und Spaziergänger sind hier unterwegs. Angrenzend an die Waldgebiete befinden sich verschiedene Reiterhöfe. Durch die Waldgebiete fließen Bäche. Regelmäßig finden Walderkundungen unserer Kita im Sterkrader Wald statt. In direkter Nachbarschaft des Familienzentrums St. Barbara befindet sich eine städtische Gemeinschaftsgrundschule, in mittelbarer Nachbarschaft eine städtische Kindertagesstätte.

Auf dem Schulhof der Grundschule haben Kinder die Möglichkeit, außerhalb des Schulbetriebs zu spielen und in regelmäßigen Abständen steht das Spielmobil der Stadt Oberhausen dort. In Räumlichkeiten der Schule bieten Vereine Bewegungsmöglichkeiten an. Im Angebot der Sportvereine gibt es verschiedenste Sportarten für Kinder und Jugendliche. Im Sozialraum Königshardt finden Kinder zwei kleine Spielplätze. Jugendliche treffen sich häufig am Spielplatz, an dem ein Bolzplatz mit zwei Toren und einem Basketballkorb grenzt, oder hinter dem Gemeindehaus der Katholischen Gemeinde St. Barbara und auf der Gemeindewiese zwischen Gemeindehaus und Friedhof.

Angebote von Unterständen oder von informellen Treffen im Gemeindehaus haben Jugendliche bisher nicht angenommen. Seit 2017 ist der Jugendtreff "Freiraum" der evangelischen Gemeinde Schmachtdorf-Königshardt in den Jugendräumen des katholischen Gemeindeheims St. Barbara ansässig. Der Treff hat eine pädagogische Leitung, die an drei bis vier Öffnungstagen in der Woche einen Platz für gemeinsamen Austausch und Aktivitäten anbietet.

Die katholische Gemeinde St. Barbara hat eine Bücherei und genauso wie die evangelische Gemeinde Schmachtdorf-Königshardt eine aktive Kinder- und Jugendarbeit. Beide Gemeinden sind von der gesellschaftlichen Entwicklung der sinkenden Zahl der getauften Christen betroffen. Während die evangelischen Gemeinden schon große Veränderungen umgesetzt haben, indem Immobilien aufgegeben und verändert wurden, ebenso wie Arbeitsstrukturen, stehen die katholischen Gemeinden im Prozess der Pfarreientwicklung zum Zusammenwachsen in der gesamten Pfarrei St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade noch ganz am Anfang: erste Immobilien Entscheidungen sind getroffen.

Zwei Friedhöfe befinden sich im Sozialraum.

Die statistischen Erhebungen des Sozialraumes decken sich mit den Wahrnehmungen der Gremienvertreter und der Mitarbeiter des Familienzentrums über Familien, die im Stadtteil Königshardt wohnen. Auffallend für den Sozialraum ist, dass der überwiegende Teil der Familien mit Migrationshintergrund integriert ist, die meisten Elternteile schon hier in Deutschland eine Schul- und Ausbildung absolviert haben. Vereinzelt Familien mit Migrationshintergrund ziehen in den Sozialraum, bei denen eine adäquate familiäre Unterstützung, für eine gute Perspektive im Rahmen der Bildung und Entwicklung ausgebaut werden muss.

Sozialraumbezug Im engen Austausch mit den vielen Interessengruppen, die im Sozialraum für die Arbeit der pädagogischen Betreuung und Förderung von Kindern und die Bildung von Familien relevant sind, entwickeln wir unsere Arbeit als Familienzentrum weiter.

Dazu arbeiten wir eng mit verschiedensten Institutionen, wie Frühförderstellen, Kindertagesstätten, der Königshardter Interessengemeinschaft, Sportvereinen, Schulen, Seniorenzentrum, Therapiepraxen etc. zusammen.

Wichtig für uns ist, dass Familien kurze Wege haben oder auch Therapien für Kinder oder Veranstaltungen bei uns im Haus oder in der Nachbarschaft angeboten werden können. Die Zusammenarbeit im Sozialraum und der Austausch mit aktiven Bürgern und Politikern wird ergänzt durch jährliche Abfragen der Eltern zu Betreuungszeiten, Betreuungsinhalten und Angeboten des Familienzentrums und durch persönliche Gespräche mit den Eltern in Einzelgesprächen, sowie Familien und Kooperationspartnern im formellen oder informellen Austausch.

Somit ergeben sich für uns umfassendes Kenntnisse zu den Anforderungen von Familien. Aus diesem Anforderungsprofil überprüfen und entwickeln wir das Angebotsprofil für die Arbeit als Familienzentrum

1.4 Vorstellung der Einrichtung

1.4.1 Träger

KiTa Zweckverband im Bistum Essen
Gildehofstraße 8
45127 Essen

Der Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er wird vertreten durch die Geschäftsführung (Kontakt über o. g. Angaben).

Gebietsleitung für die Region Oberhausen ist Philip Krisch.

1.4.2 Personal

Unser multiprofessionelles pädagogisches Team besteht aus Fachkräften mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen und Qualifikationen, die gemeinsam an der Betreuung und Förderung von Kindern arbeiten. Diese Herangehensweise ermöglicht eine ganzheitliche und vielfältige Förderung, da unterschiedliche Perspektiven und Expertisen eingebracht werden.

Hier sind einige wesentliche Aspekte unseres multiprofessionellen pädagogischen Teams.

Zusammensetzung des Teams

Pädagogen und Erzieher:

Verantwortlich für die allgemeine Betreuung und Bildung der Kinder, Gestaltung des Alltags und pädagogischer Aktivitäten.

Ausbildung:

In vielen Ländern, insbesondere in Deutschland, ist der Beruf des Erziehers eine formelle und spezialisierte Ausbildung. Erzieher absolvieren eine Fachschule oder ein Studium der Sozialpädagogik oder der Erziehungswissenschaften und erhalten eine staatliche Anerkennung oder Lizenz.

Aufgaben:

Die Aufgaben der Erzieher umfassen die Förderung der sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung der Kinder, die Gestaltung von Bildungs- und Freizeitaktivitäten, die Zusammenarbeit mit Eltern und die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder.

Kompetenzen:

In der Regel haben Erzieher umfassende Kenntnisse in den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Sozialarbeit und Entwicklungsförderung. Sie sind oft auf bestimmte pädagogische Ansätze oder Altersgruppen spezialisiert.

Auszubildende, Praktikanten und PIA´s

In der Praxisintegrierten Ausbildung (PIA) sind Praktikanten eine wesentliche Komponente, da sie sowohl die Praktische Erfahrung sammeln, als auch das theoretische Wissen in realen beruflichen Kontexten anwenden.

Die PIA kombiniert die berufliche Ausbildung mit praktischen Phasen in der Einrichtung und ermöglicht eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis. Hier sind einige zentrale Punkte bezüglich der Rolle und Aufgaben von Praktikanten in der PIA:

Lernende Fachkräfte:

Praktikanten sind angehende Fachkräfte, die in der Praxis lernen, wie die theoretischen Kenntnisse in ihrer Ausbildung in der realen Arbeitssituation angewendet werden.

Sie unterstützen die erfahrenen Fachkräfte in der täglichen Arbeit mit den Kindern, übernehmen unter Anleitung Aufgaben und lernen durch praktische Erfahrungen.

Aufgaben und Verantwortlichkeiten:

Praktikanten arbeiten mit den Kindern, unterstützen sie bei Spielen, Lernaktivitäten und soziale Interaktionen unter Anleitung der erfahrenen Fachkräfte. Sie können bei der Planung und Durchführung von pädagogischen Aktivitäten und Projekten mitwirken. Praktikanten beobachten die Entwicklung der Kinder, dokumentieren Fortschritte und beteiligen sich an der Erstellung von Entwicklungsberichten. Sie nehmen an Teammeetings teil, reflektieren ihre Erfahrungen und lernen von den Rückmeldungen der erfahrenen Mitarbeiter.

Sozialassistenten:

Ein Sozialassistent ist eine Fachkraft, die in verschiedenen sozialen und pädagogischen Einrichtungen arbeitet um Menschen in ihrem Alltag zu unterstützen und zu fördern.

Ausbildung:

In vielen Ländern umfasst die Ausbildung zum Sozialassistenten eine berufliche Schule oder Fachschule mit theoretischen Unterricht und praktischen Phasen. Die Ausbildung dauert in der Regel 1- 2 Jahre und kann je nach Land und Bildungssystem variieren. Sozialassistenten erwerben Kenntnisse in Bereichen wie Sozialarbeit, Pädagogik, Psychologie, Pflege und Kommunikation.

Aufgaben und Tätigkeiten:

Sozialassistenten helfen in alltäglichen Aufgaben, fördern die Selbstständigkeit und bieten emotionale Unterstützung. Sie unterstützen bei der Durchführung von pädagogischen Maßnahmen, der Förderung von Lernprozessen und der Integration von Kindern.

Sozialassistenten führen oft Dokumentation und den Fortschritt des Kindes, erstellen Berichte und unterstützen bei der Organisation von Tagesabläufen oder Therapiefortschritten.

Kinderpfleger

Ein Kinderpfleger ist eine Fachkraft, die sich auf die Betreuung, Erziehung und Förderung von Kindern, insbesondere im Vorschulalter spezialisiert hat. In vielen Ländern, einschließlich Deutschland, ist der Beruf des Kinderpflegers ein anerkannter Ausbildungsberuf.

Ausbildung:

Die Ausbildung zum Kinderpfleger erfolgt in der Regel an Berufsfachschulen oder über duale Ausbildungsprogramme, die praktische und theoretische Komponenten kombinieren. Sie dauert in der Regel 2- 3 Jahre. Sie umfasst Fächer wie Pädagogik, Entwicklungspsychologie, Didaktik, Kommunikation, Gesundheit und Hygiene.

Praktische Phasen in den Kindertagesstätten oder ähnliche Einrichtungen sind Teil des Ausbildungsprogramms.

Aufgaben und Tätigkeiten:

Kinderpfleger sind verantwortlich für die tägliche Betreuung von Kindern und deren Pflege. Dies umfasst die Unterstützung bei der Körperpflege, Ernährung und Gesundheit. Sie fördern die geistige, soziale und emotionale Entwicklung der Kinder durch gezielte Bildungsangebote, Spiele und Aktivitäten. Kinderpfleger planen und gestalten den Alltag der Kinder, organisieren Spiel- und Lernzeiten und sorgen für eine abwechslungsreiche und anregende Umgebung. Sie beobachten die Entwicklung der Kinder, dokumentieren Fortschritte und Herausforderungen und arbeiten mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihrer Kinder.

Sie kommunizieren regelmäßig mit Eltern, um die Bedürfnisse und Fortschritte der Kinder zu besprechen und arbeiten eng mit anderen Fachkräften im Team zusammen.

Alltagshelfer

Ein Alltagshelfer in einer Kindertagesstätte unterstützt das pädagogische Team bei täglichen Betreuung der Kinder. Diese Tätigkeit spielt eine wichtige Rolle für einen reibungslosen Ablauf des Alltags.

Sie unterstützt bei der Organisation und Durchführung von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie der Vorbereitung von Mahlzeiten, dem aufräumen und pflegen der Räumlichkeiten.

Hauswirtschaftskraft

Eine Hauswirtschaftskraft in einer KiTa übernimmt eine zentrale Rolle im täglichen Betrieb der Einrichtung, insbesondere im Bereich der Organisation und Pflege der Räumlichkeiten so wie der Verpflegung der Kinder.

Sie ist für die Vorbereitung und Zubereitung von Mahlzeiten und Snacks, die auf die Ernährungsbedürfnisse der Kinder und Vorlieben abgestimmt sind verantwortlich. Sie stellt die Einhaltung von Hygiene und Sicherheitsvorschriften in der Küche sicher. Sie verwaltet Vorräte und kontrolliert den Lagerbestand. Die Sicherstellung der Einhaltung der Hygienestandards in allen Bereichen der Einrichtung, einschließlich der Reinigung von Spielzeug, Möbeln und Räumen obliegt ihrem Aufgabenfeld.

Heilerziehungspfleger

Heilerziehungspflege in der KiTa umfasst die Unterstützung und Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

Fachkräfte arbeiten daran, die individuelle Entwicklung der Kinder zu stärken und in inklusives Umfeld zu schaffen. Ein zentraler Aspekt ist die individuelle Förderung, bei der Bildungsangebote auf die spezifischen Bedürfnisse jedes Kindes abgestimmt werden. Dies schließt auch die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten durch gezielte Kommunikation ein.

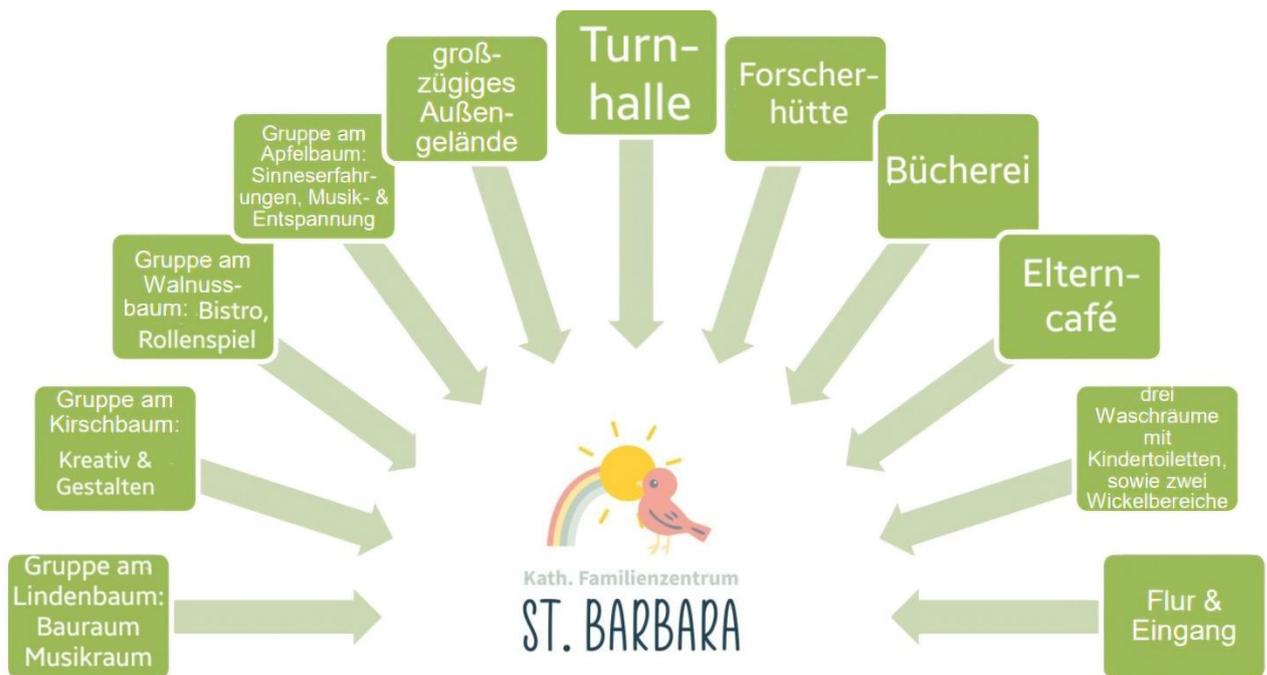
Ein wichtiger Punkt ist die soziale Integration. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, positive Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen und ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln. Zudem spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern eine entscheidende Rolle, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten.

Die enge Kooperation mit anderen Fachleuten, wie Therapeuten oder Sozialarbeiter, trägt ebenfalls zur umfassenden Unterstützung der Kinder bei.

Insgesamt zielt die Heilerziehungspflege in der KiTa darauf ab, eine positive und förderliche Lernumgebung zu schaffen, in der sich alle Kinder wohlfühlen und ihre Potenziale entfalten können.

Die Ansprechpersonen mit Ihrer jeweiligen Verantwortung sind im Eingangsbereich der KiTa namentlich zu finden.

1.4.3 Räumlichkeiten



Die Kinder betreuen wir in vier Gruppen. Alle Räume sind nach Funktionen eingerichtet: Der Raum ist pädagogischer Mitgestalter und wird in der pädagogischen Literatur als dritter Erzieher bezeichnet. Unsere Räume bieten Impulse zum Lernen und Tun und geben Möglichkeiten zum freien Spielen und zur Entfaltung. Bis zu neun Stunden am Tag verbringen die Kinder hier ihre Zeit und somit sind deren Anforderungen wesentlich. Wir haben uns auf den Weg gemacht, Räumen bestimmte Funktionen zuzuordnen, um den Kindern große Spielmöglichkeiten und Spieldauer zu ermöglichen. Hier stehen die Kinderbedürfnisse, die Partizipation und individuelle Aktivitäten im Mittelpunkt. Die Kinderräume sollen in erster Linie von den Kindern nutzbar und – soweit möglich – auf deren Bedürfnisse eingerichtet sein. Somit haben wir Tische und Stühle z.B. in unterschiedlicher Höhe. Die Anpassung der Räume nach Kinderbedürfnissen ist ein kontinuierlicher Prozess. Die Raumausstattung wird regelmäßig angepasst, um neue Spielimpulse zu ermöglichen. Ein besonderer Raum unserer Kindertagesstätte ist das großzügige Außengelände in ruhiger Umgebung von privaten Gärten, Spielstraße, städtischer Wiese, Pfarrwiese und Pfarrefriedhof. Bei jedem Wetter nutzen wir diesen Außenraum, um den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen & Bewegungsmöglichkeiten, frische Luft zum Durchatmen, Sonnenlicht und Stressabbau zu ermöglichen. Auch diesen Raum gestalten wir entsprechend der Kinderbedürfnisse weiter. Sie haben die Möglichkeit, sich unsere Räume anzuschauen. Vereinbaren Sie dazu telefonisch oder per Email einen Termin.



1.4.4 Betreuungsangebot

In unserer Einrichtung werden 81 Kinder im Alter von 1 Jahren bis zum Schuleintritt begleitet. Wir bieten die Gruppenform(en) I, II und III an. Insgesamt hat unsere KiTa 4 Gruppen.

Wir bieten folgende Betreuungszeiten an:

25 Stunden:	(7:00 – 12:00 Uhr)
35 Stunden:	(7:00 - 14:00 Uhr)
45 Stunden:	(7:00 - 16:00 Uhr)

1.4.5 Öffnungszeiten

Wir haben ab August 2025 von Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.

Die Kernbetreuungszeit ist zwischen 8.00 und 12.00 Uhr.

Wir bieten die Gruppenformen I, II und III nach dem Kinderbildungsgesetz 3 des Landes NRW an mit einem Betreuungsumfang von 25, 35 und 45 Stunden in der Woche an. In Gruppenform II betreuen wir ausschließlich mit einem Umfang von 35 Stunden, um den Anforderungen der Kinder unter zwei Jahren individuell mit Essens- und Schlafenszeiten gerecht werden zu können.

Gruppenform I			Gruppenform II	Gruppenform III	
2 Gruppen			0,5 Gruppen	1,5 Gruppen	
25 h	35 h	45 h	35 h	25 h	35 h

Unsere KiTa ist zwischen 7.00 und 16.00 Uhr geöffnet. Grundsätzlich orientieren wir uns mit unserer Öffnungszeit an der Bedarfsabfrage, die wir einmal jährlich von den Familien erhalten.

♣ Bringzeit 7.00 bis 8.30 Uhr ♣

Abholzeiten: 12.00 bis 12.15 Uhr (25 Stunden-Betreuung)

13.00 bis 14.00 Uhr (35 Stunden-Betreuung)

ab 14.00 Uhr nach Absprache (45 Stunden-Betreuung)

Wir betreuen durchschnittlich 81 Kinder in vier Stammgruppen ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt mit sechs Lebensjahren. Grundsätzlich haben Sie die Möglichkeit auch individuelle Absprachen mit uns entsprechend Ihrer beruflichen Anforderungen im Rahmen unserer Öffnungszeiten und ihm Rahmen der gebuchten Zeiten zu treffen. Sie können z.B. einen längeren Tag vereinbaren und dafür an einem anderen Tag eine kürzere Betreuung in Anspruch nehmen. Diese individuellen Absprachen können mit der Einrichtungsleitung getroffen werden.

1.4.6 Schließzeiten

Die Einrichtung schließt drei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr, um den Kindern und Mitarbeitenden eine geregelte Erholungszeit zu ermöglichen. Dazu kommen einzelne Schließtage, die wir so früh wie möglich den Familien ankündigen. Insgesamt schließen wir maximal durchschnittlich 25 Tage im Jahr: 15 Tage in den Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, 4 Fortbildungstage für die Mitarbeitenden

und einzelne Tage für Mitarbeiter-Veranstaltungen und Rosenmontag. In den Sommerferien und bei Fortbildungen schließen wir in Kooperation mit nahe gelegenen Einrichtungen des Trägers, so dass Eltern auch eine Notbetreuung für ihre Kinder wahrnehmen können. Zwischen Weihnachten und Neujahr bietet eine KiTa in Oberhausen eine Notbetreuung für betroffene Familien an.

1.4.7 Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit:

- ♣ Begrüßung und Ankommensphase
- ♣ Wertschätzende Begrüßung des Kindes
- ♣ Die Kinder erleben die Gruppensituationen in Stammgruppen, die ihnen bis zur Morgenzeit für das freie Spiel zur Verfügung stehen.
- ♣ Zur Morgenzeit treffen sich die Kinder mit ihrer festen Bezugsgruppe und einer Bezugsperson. In dieser Zeit wird an die Lebenswelt der Kinder angeknüpft und Themen in Form von Liedern, Fingerspielen, Geschichtensäckchen, Themenkisten u. ä. bearbeitet.
- ♣ Durch Exkursionen bringen wir den Kindern ihre Lebenswelt ganzheitlich nahe.

Während des Vormittags haben die Kinder die Möglichkeit in Begleitung einer Bezugsperson zu frühstücken.

Bewegung:

- ♣ Wir bieten den Kindern Platz und Materialien um sich in vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auszuprobieren und die Bewegungssicherheit zu stärken.
- ♣ Zweimal in der Woche steht den Kindern dieser Altersstruktur eine Bewegungsbaustelle im Bewegungsraum zur Verfügung.
- ♣ Auf dem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit und den Platz, sich vielfältig zu bewegen. Zahlreiche vestibuläre Erfahrungen und Bewegung auf unterschiedlichen Untergründen und in unterschiedliche Höhen sind hier möglich und werden gerne von den Kindern genutzt. Die Kinder können so hochklettern, wie sie es sich zutrauen, können schaukeln, balancieren und springen – abhängig

von dem persönlichen Können und Zutrauen. Sie erleben schiefe Ebenen, Höhen und Tiefen und natürliche Untergründe.

Ruhe:

♣ Die Kleinkinder können in Entspannungs—und Schlafräumen zur Ruhe zu kommen und ihrem Bedürfnis entsprechend sich zurück zu ziehen.

♣ Die unterschiedlichen Schlafbedürfnisse der Kleinkinder berücksichtigen wir im Tagesablauf.

♣ Nach einem gemeinsamen Mittagessen bieten wir den Kindern die Möglichkeit zum Mittagsschlaf, der von einer Fachkraft begleitet wird. Dabei werden die unterschiedliche Einschlafrituale der Kinder - soweit möglich – berücksichtigt. Die Sinneswahrnehmung hat eine hohe Bedeutung für die Entwicklung eines Kleinkindes. Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien wie z.B. Erfahrungen in Sandwanne oder Sandraum, ein Kirschkernbad oder Wasser um ihren Körper im Kontakt mit anderen Stoffen bewusst wahrzunehmen. Auch im Außenspielbereich können alle Kinder vielfältige, jahreszeitabhängige Sinneserfahrungen machen: Sonne und Regen, Eis und Schnee, Kälte und Wärme, Sand, Erde, Steine, Gras, Bäume und Sträucher, Matsche, Pfützen, und unterschiedliche Gerüche bieten vielfältige sinnliche Erfahrungen an.

1.4.8 Mahlzeiten

Die Eltern schließen einen Verpflegungsvertrag mit der Erteilung einer Einzugsermächtigung oder dem Einrichten eines Dauerauftrags ab. Je mehr Essen die Eltern pro Woche buchen, desto günstiger wird die Essenspauschale pro Essen. Unsere Einrichtung wird durch den Caterer "Apetito" beliefert. Wir bekommen das Essen 1x die Woche angeliefert und wärmen es zur gemeinsamen Mahlzeit auf. Mit den Kindern treffen wir eine Auswahl aus verschiedenen Menüs, die der Caterer pro Tag anbietet. Die Planung hängt für Eltern und Kinder sichtbar in der Einrichtung aus.

1.4.9 Aufnahmeverfahren

Die Aufnahmekriterien werden jährlich mit dem Rat der Einrichtung neu festgelegt. Diese Regelung ist in der Broschüre „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“ zu finden.

Im Sinne einer vorurteilsbewussten und inklusiven Pädagogik sind einheitliche Aufnahmekriterien für die Platzvergabe neuer Kinder vereinbart. Gesetzlich ist zudem durch § 8 des Kinderbildungsgesetzes festgelegt, dass transparente Aufnahmekriterien Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenwirken müssen. Die Aufnahmekriterien berücksichtigen die Vielfalt des Sozialraumes, um diese auch in der KiTa widerzuspiegeln.

1.4.10 Elternbeiträge

Die Höhe der Elternbeiträge zur Kindertagesbetreuung werden vom Jugendamt der Stadt Oberhausen festgelegt.

Eine Übersicht ist auf der Homepage der Stadt zu finden.

2 Bildungs- und Erziehungsauftrag

2.1 Bildungsauftrag der KiTas

KiTas haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Grundlage hierfür sind das Kinderbildungsgesetz sowie die Bildungsgrundsätze NRW.

Im Sinne einer „Bildung von Anfang an!“ fördern KiTas Kinder in ihrer Entwicklung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Der Ausgangspunkt ist das Alter und der Entwicklungsstand des Kindes sowie seine individuellen Fähigkeiten und Ressourcen, seine Interessen und Bedürfnisse und die Lebenswelt aus der die Kinder kommen. Kinder sollen partizipatorisch in wichtige Entscheidungsprozesse eingebunden werden und gleichberechtigten Zugang zum gesellschaftlichen Zusammenleben erfahren. Teilhabe und inklusive Werte verstehen wir dabei als Ausgangspunkt sowie als Ziel.

Leitend ist ein gemeinsam gelebtes Bildungsverständnis, in dem das Kind als Akteur seiner eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesse wahrgenommen

wird. Die Familie ist dabei primärer Ort früher Bildungserfahrungen. Die KiTas haben den Anspruch diese frühen Bildungs- und Entwicklungsprozesse aufzugreifen und zu ergänzen, sodass eine wechselseitige Zusammenarbeit zwischen den Familien und der KiTa entsteht.

Die regelmäßige Beobachtung des Kindes ist laut Kinderbildungsgesetz die gesetzliche Grundlage zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags. Die Beobachtung ist ein zielorientierter und strukturierter Wahrnehmungsprozess, bei dem die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes gezielt und reflektiert betrachtet werden, um festzustellen, womit es sich beschäftigt und in welchem Selbstbildungsprozess es sich aktuell befindet. Die Stärken und Interessen der Kinder stehen dabei im Vordergrund. Die Beobachtungen und deren Auswertung werden in der Bildungsdokumentation, im Portfolio und in BaSiK als Entwicklungsdokumentation verschriftlicht. Weitere Informationen zu BaSiK werden in Kapitel 2.9 gegeben. Eine Beobachtung wird prozesshaft in regelmäßig Situationen durchgeführt. Sie ist die Grundlage dafür, das pädagogische Handeln entsprechend der Interessen und Themen der Kinder zu gestalten.

Die Bildungsprozesse der Kinder sollen laut den Bildungsgrundsätzen NRW dabei mit Inhalten aus zehn verschiedenen Bereichen erweitert werden. Die sogenannten zehn Bildungsbereiche sind dabei ganzheitlich zu betrachten und finden sich im gesamten pädagogischen Alltag wieder. Die Themen der Kinder werden durch die pädagogischen Mitarbeitenden mit Wissen aus diesen zehn vertieft.

Wir vermitteln den Kindern unter anderem daher Wissen aus den folgenden 10 Bereichen:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

2.1.1 Bewegung

Kinder bringen ein natürliches Bedürfnis sowie Freude nach Bewegung mit. Es unterstützt sie dabei, die Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Bewegung ist für Kinder das Erforschen und Begreifen der Welt, Sinneserfahrung, Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen, Kommunikation, Mobilität, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude (MKFFI 2018).



Der Bildungsbereich Bewegung nimmt im Elementarbereich eine zentrale Bedeutung ein. Durch Bewegung werden die Grundlagen der Entwicklung eines gesunden Körper- und Selbstbewusstseins gelegt. Bewegung ist die Voraussetzung für körperliches und geistiges Wohlbefinden, für Gesundheit und Ausgeglichenheit und lebenslanges Lernen. Kinder lernen durch Bewegung - durch sie wird die motorische,

koordinative und kognitive Entwicklung, sowie die Wahrnehmung in allen Sinnes-Bereichen gefördert. Sie lernen in Bewegungsphasen ihren Körper und die Körperfunktionen kennen, genauso die eigene Körperkraft einzuschätzen und einzusetzen. Die Kinder lernen in der Bewegung die Grenzen ihres Körpers kennen aber auch ihre eigenen Stärken, was das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärkt und das Selbstbewusstsein fördert. "Für Kinder bedeutet Bewegung, Erforschen und Begreifen der Welt, Sinneserfahrungen, Ausdrucksmöglichkeiten von Gefühlen, Kommunikation, Mobilität, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude".

Unsere Aufgabe als Fachkräfte der Kindertagesstätte besteht darin, Kindern ausreichende Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, in denen sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können und somit die Freude an der Bewegung erhalten bleibt und gefördert wird. Hierbei ist es uns wichtig, die Bewegungsanforderungen individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abzustimmen, damit Kinder sich nicht unter- oder überfordert fühlen und sie Erfolgserlebnisse erleben. Dabei begegnen wir jedem einzelnen Kind mit Wertschätzung, damit es Freude und Spaß entwickelt und die Motivation behält, sich immer wieder von neuem körperlich auszuprobieren. Durch unterschiedliche Bewegungsangebote in der Kita haben die Kinder die Möglichkeit ihre Energie ab- und aufzubauen und somit inneren Ausgleich zu erfahren, der sich positiv auf ein soziales Miteinander im Kindergartenalltag auswirkt.

Da die Bewegung im Kindesalter von entscheidender Bedeutung für eine gesunde Entwicklung ist, findet sie in der Kita immer und überall stat.

Freies Spiel:

Bei uns wird sichergestellt, dass es genügend Raum für freies Spiel gibt, sowohl drinnen als auch draußen. Dies ermöglicht den Kindern, ihre Bewegungsfähigkeiten auf natürliche Weise zu entwickeln.

Bewegungsspiele:

Im Alltag planen wir regelmäßige Bewegungsspiele beispielsweise in der "Spiel, Spaß und Sport Zeit", wie Fangspiele, klettern oder balancieren ein. Diese fördern Koordination, Gleichgewicht und soziale Fähigkeiten.

Tägliche Routinen:

Bei uns sind Bewegungen in täglichen Routinen fest verankert. So bewegen, dehnen und tanzen die Kinder beispielsweise zu Liedern und Spielen in den Morgenkreisen.

Bewegungsfördernde Materialien:

In unserer KiTa finden Kinder viele dieser Möglichkeiten. So bieten wir ihnen beispielsweise Klettergerüste, Bälle, Rutschen, Erhöhungen im Außenbereich, Snacklines und eine Turnhalle sowie einen Bewegungsraum mit den unterschiedlichsten Materialien. Von Fortbewegung über Balancieren, bis hin zur Gleichgewichtsförderung ist alles vorhanden und stets nutzbar.

Bewegungsangebote:

Regelmäßig können die Kinder in unserer an Yoga- Einheiten teilnehmen, in denen sie lernen, kontrolliert auf ihren Körper und ihre Atmung zu achten.

Naturerfahrungen:

Regelmäßige Exkursionen in den nahegelegenen Wald und zu ortsnahen Spielplätzen gehören zum alltäglichen Ablauf unserer KiTa.

Bewegung ist nicht nur für die körperliche Gesundheit, sondern auch für die kognitive und emotionale Entwicklung der Kinder.

2.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Kinder haben ein Recht auf Gesundheit, körperliches und seelisches Wohlbefinden (BMFSFJ, 2018). Gleichzeitig ist dieses Wohlbefinden eine Grundvoraussetzung für ihre Entwicklung und Bildung. Für Kinder stellt der eigene Körper, mit seinen Bewegungen und Gefühlen der erste Bezugspunkt zur Welterkundung dar (MKFFII, 2020). Gleichzeitig wird, gerade bei jüngeren Kindern, die Beziehung zu anderen Personen über Körperkontakt hergestellt. Für eine Gesundheitsbildung der Kinder stärken wir sie in ihrer Selbstsicherheit, in der Befähigung zur Lebenskompetenz sowie in der Verantwortungsübernahme für sich selbst und den eigenen Körper. Wir begleiten und unterstützen die Kinder darin, ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Dies beinhaltet auch, sich gemeinsam mit einem gesunden Ernährungsverhalten auseinanderzusetzen.

In unserem sexualpädagogischen Rahmenkonzept wird ausführlich dargestellt, wie die sexualpädagogische Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung umgesetzt wird. Dieses ist im Anhang zu finden.

In unserer KiTa spielen Körper, Gesundheit und Ernährung eine zentrale Rolle für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Dabei berücksichtigen wir einige Aspekte in unserem Alltag.

Körperliche Gesundheit:

Eine regelmäßige und ausreichende Bewegung der Kinder wird bei uns stets sichergestellt. Durch das große Außengelände auf versetzten Ebenen, unseren beiden Bewegungsräumen und gezielten Sportaktivitäten lernen die Kinder Körper und Geist zu vereinen. Dabei leben wir nach dem Motto: "Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung."

Innerhalb der Räume achten wir auf ergonomische Möbel. Das bedeutet, dass die Möbel und Spielgeräte in unserer KiTa altersgerecht und sicher sind, um Verletzungen zu vermeiden.

Im Bereich der Hygieneerziehung wird stets darauf geachtet, dass die Kinder die grundlegenden Hygieneregeln beigebracht bekommen. Dies beinhaltet das regelmäßige Händewaschen, richtiges Niesen sowie Husten in die Armbeuge.

Gesunde Ernährung:

In unserer KiTa achten wir auf ausgewogene Mahlzeiten. Wir bieten den Kindern stets Obst, Gemüse, Vollkornprodukte, Eiweißquellen und ausreichend Flüssigkeit zur Verfügung. Zudem integrieren wir gezielte Lernangebote zum Thema Ernährung an. So zB durch gemeinsames Herstellen von kleineren

Mahlzeiten, gemeinsames Einkaufen, Besuche auf Märkten und das Vorstellen gesunder Lebensmittel.

Allergien und Unverträglichkeiten werden immer berücksichtigt und im Fall der Fälle alternative Lebensmittel angeboten.

Für ein besseres Empfinden der Mahlzeiten gibt es bei uns feste Essenszeiten. Im Sinne der Partizipation können die Kinder im Zeitraum von 7:30 bis 10:30 Uhr selbstständig entscheiden wann sie frühstücken. Danach ist die Frühstückszeit beendet. Im Zeitraum von 11:30 – 13:00 Uhr können die Kinder ein warmes Mittagessen zu sich nehmen.

Im Nachmittagsbereich gibt es zwischen 15:00 und 15:30 Uhr eine Snackrunde, in der Obst und Gemüse von zu Hause oder aus der KiTa angeboten und gegessen wird.

Gesundheitsvorsorge:

Über wichtige Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen stehen wir mit den Eltern im engen Austausch, um die Gesundheit der Kinder zu gewährleisten.

2.1.3 Sprache und Kommunikation

Für die zwischenmenschliche Kommunikation ist Sprache ein unerlässliches Medium. Über Kommunikation treten Menschen miteinander und mit der Umwelt in Beziehung. Die Entwicklung der Sprache beginnt mit der Geburt und findet im sozialen Umfeld statt. Sie ist eng mit der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung verbunden. Gleichzeitig spielen auch nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zur Unterstützung der Kommunikation eine große Rolle, um allen Kindern die Möglichkeiten zur Teilhabe am Dialog zu geben.

Ein wichtiger Baustein unseres pädagogischen Alltags ist die Begleitung, Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung.

Eng verbunden mit der Bewegung und Wahrnehmung ist sie die Grundlage für die Kinder Kommunikation aufzubauen. Dem Alter und der Entwicklung der Kinder entsprechend, begleiten wir sowohl die Handlungen der Kinder als auch unsere Handlungen sprachlich, um so die Sprachentwicklung begleitend zur Förderung in der Familie zu unterstützen.

Wir spielen mit unserer Stimme, ahmen Geräusche von Tieren oder Fahrzeugen nach. Die Kinder werden in ihren Handlungen bestätigt und verknüpfen ihr Tun mit Sprache. Die Freude am Sprechen greifen wir bei Fingerspielen, Bewegungsliedern und Reimen auf. Wichtig sind uns die freudigen Wiederholungen der Kinder. Der Bildungsbereich Musik, unterstützt neben der Freude am Singen, auch den Rhythmus, die Melodie, die Tonhöhe, die Betonung und die Lautstärke des Gesprochenen.

Dies sind Grundlagen für die Sprachverarbeitung und den Grammatikerwerb. Mit einer festen Struktur entwickeln die Kinder Sicherheit.

Durch die bildhafte Darstellung von Tages-, Wochen- und Handlungsabläufen geben wir ihnen nicht nur einen festen Rahmen, sondern ermöglichen, diese Abläufe zu verbalisieren. Die hier verwendeten Bilder und Symbole bereiten die Kinder auf den späteren Gebrauch der Schriftsprache vor.

In der Gruppenzeit geben wir den Kindern im Gruppenkontext Raum über das zu sprechen, was sie bewegt. Ein Erzählstab oder Stein verdeutlicht den Kindern, welche Person gerade Redezeit hat. Die Kinder erfahren hier, dass sie wichtig sind und dass sie ihre Gefühle im geschützten Rahmen aussprechen dürfen. Diese Förderung der Gesprächskultur unterstützen die Erzieher*innen auch, indem sie beim Frühstück und Mittagessen und im freien Spiel mit ihnen sprechen, ihnen zuhören und auf ihre Worte verbal eingehen.

In den Funktionsräumen stehen den Kindern Bilder-, Sach- und Vorlesebücher zur Verfügung, die sie zum Betrachten und Erzählen einladen. Die pädagogischen Fachkräfte erweitern hier durch gezielte Angebote die sprachlichen Kompetenzen der Kinder. Unterstützt werden sie durch Lesepaten und den Kooperationsangeboten mit der Stadt und Gemeindebücherei.

Ein weiteres Medium, das die Sprechfreude und Sprachkompetenz der Kinder fördert, ist der Einsatz von Fotos. Zum einen fotografieren die Erzieher*Innen Aktionen der Kinder, zum anderen fotografieren die Kinder ihre Entdeckungen und Erlebnisse im Kindergarten oder im Wald. Beim Betrachten und Auswählen der Fotos für das Portfolio entstehen zahlreiche Sprechanlässe.

In unserem Familienzentrum nutzen wir das strukturelle Beobachtungsverfahren BaSiK, um die sprachlichen Kompetenzen auf den verschiedenen Sprachebenen zu erfassen.

Dies beinhaltet neben den Fragen zum Kind auch die sogenannten Basiskompetenzen der kindlichen Entwicklung, wie auditive Wahrnehmung, Mundmotorik, taktil-kinästhetische Wahrnehmung, emotionale-motivationale und soziale Kompetenzen.

- Erzählkreise
- Medienbetrachtung
- Singen
- Spiele
- Büchereibesuch
- gemeinsames Essen
- Ausflüge
- Projekte & Aktionen
- Raumgestaltung
- und in jedem Kontakt

2.1.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Die KiTa ist häufig der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig mit Menschen außerhalb der Familie zusammenkommen. Sie lernen unterschiedliche Ansichten und Lebensstile kennen. Dadurch eignen sie sich an, mit Meinungen und Bedürfnissen anderer umgehen zu können. Das Zusammenleben mit verschiedenen Sprachen und Kulturen trägt dazu bei, Ängste vor Fremdem abzubauen und fördert das Miteinander. Die Kinder werden dabei von den Erwachsenen begleitet, sich in einer vielfältigen Welt zurechtzufinden und gleichzeitig ihre eigene Kultur und einen persönlichen Lebensstil zu entwickeln.

Soziale und (inter-)kulturell Bildung in der KiTa sind entscheidende Elemente für die Entwicklung von Kindern. Diese Bereiche fördern nicht nur die sozialen Kompetenzen, sondern auch das Verhältnis zu verschiedenen Kulturen.

Die soziale Bildung konzentriert sich auf die Entwicklung von Fähigkeiten wie Empathie, Teamarbeit und Konfliktlösung. Kinder lernen, wie sie in Gruppen interagieren, Verantwortung übernehmen und Beziehungen aufbauen. Durch gezielte Projekte (z.B. Tag der Kulturen) und Spiele wird ein positives Miteinander gefördert.

Interkulturelle Bildung hingegen bezieht sich auf das Verständnis und die Anerkennung kultureller Vielfalt. In der KiTa werden Kinder mit verschiedenen Kulturen, Traditionen und Lebensweisen vertraut gemacht. Dies geschieht durch interaktive Aktivitäten, wie das Vorlesen von Geschichten aus verschiedenen Kulturen und den Austausch mit Familien.

Durch diese Bildungsansätze wird ein respektvoller und offener Umgang miteinander gefördert, was die Kinder auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet. Ziel ist es, dass sie die Unterschiede schätzen und ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln, unabhängig von ihrer Herkunft.

2.1.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich in der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Sie lernen, indem sie selbstständig Wahrnehmungen und Erfahrungen machen. Ästhetische Bildung umfasst daher alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Sie versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können (MKFFI, 2018). Kinder werden dabei insbesondere in ihren Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen begleitet, um sich in ihrer Individualität die Welt aneignen zu können. Musik, Geräusche, Töne, Klänge und Rhythmik fasziniert und berührt Kinder von Geburt an. Musik fördert die gesamte Persönlichkeit eines Kindes, gemeinsam Singen und Musizieren fördert das soziale Miteinander und ist von jeher in der Elementarpädagogik fest verankert.

Musisch- ästhetische Bildung in der KiTa spielt eine wichtige Rolle in der ganzheitlichen Entwicklung von Kindern. Sie umfasst verschiedene kreative Ausdrucksformen wie Musik, Tanz, Theater und bildende Kunst. Diese Angebote fördern nicht nur die Kreativität, sondern auch die motorischen, sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder.

Durch musisch- ästhetische Aktivitäten lernen Kinder, ihre Gefühle und Ideen auszudrücken. Sie entwickeln ein Gespür für Rhythmus, Farben und Formen und schulen ihre Sinne. Gemeinsames musizieren oder tanzen fördert zudem den Teamgeist und das Miteinander.

Darüber hinaus stärken diese Aktivitäten das Selbstbewusstsein der Kinder. Wenn sie ihre Kunstwerke präsentieren oder auf der Bühne stehen, erleben sie Anerkennung und Selbstwirksamkeit. Musisch- ästhetische Bildung trägt somit entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung bei und schafft eine kreative Lernumgebung, in der Kinder ermutigt werden, Neues auszuprobieren und ihre Talente zu entdecken.

2.1.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und eine ethische Orientierung ermöglichen es Kindern, Sinnzusammenhänge zu verstehen und die gesamte Welt zu erschließen. Kinder bringen eine natürliche Offenheit und Neugierde für Fragen zu Religion und anderen Weltanschauungen mit. Die Fragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert des Lebens können mit Kindern so beantwortet werden. Werte, Normen und Regeln werden als Vielfältig und durchaus verhandelbar erfahren. Es geht dabei um das Hinterfragen von übergeordneten Werten, dem eigenen Handeln und um einen wertschätzenden Umgang im Miteinander.



Die Grundlage im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und deren Familien sind unsere christlichen Werte.

Mit der Orientierung der Erziehung und Bildung an den Botschaften Christi wollen wir die "Wurzeln" für das Leben der Kinder entdecken helfen, indem wir ihnen die religiöse Dimension der Wirklichkeit erschließen und sie ermutigen, eine eigene religiöse Identität zu entwickeln. Kinder stellen selbstverständlich Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des Lebens, nach Orientierungen für ein gutes, gerechtes und sinnvolles Handeln und im Alltag greifen wir diese Fragen in unserem religiösen Auftrag auf.

Durch die Einbeziehung Gottes in alltägliche Lebenssituationen machen wir spürbar, dass Gott in seiner Schöpfung erfahrbar ist. Um den Glauben für Kinder erlebbar zu machen, nutzen wir anschauliche Materialien. Einen grundlegenden Zugang können Kinder durch Begreifen, Hören, Sehen, Singen, Feiern und kreatives Gestalten bekommen; ebenso wie durch das Erleben der religiösen Feste mit ihren Familien, in unserer Einrichtung, der Gemeinde und unserer Pfarrei.

Hervorgehoben seien hier besonders mitgestaltete Gottesdienste zu Aschermittwoch zu Beginn der Fastenzeit, Palmsonntag, gemeinsame Feier des Osterfestes, Fronleichnam und Erntedank und die Feier zu St. Martin.

Religiöse Gemeinschaft können die Kleinsten auch in den regelmäßig stattfindenden Schatzkistengottesdiensten der Gemeinde St. Barbara erleben. Die räumliche Nähe zu Kirche und Friedhof, als sichtbare äußere Zeichen, werden selbstverständlich in den Alltag der Kinder eingebettet.

Das Glockengeläut ist für die Kinder als Erkennungszeichen für den Mittag genauso vertraut wie als Einladung zum Gottesdienst oder Geleit zur letzten Ruhestätte für die Verstorbenen. Die älteste Überlieferungsform unseres Glaubens, die Bibel wird den Kindern durch unterschiedliche religionspädagogische Methoden verständlich gemacht, z. B. durch die ganzheitliche religionspädagogische Legemethode nach Franz Kett und die Perlen des Glaubens, entwickelt vom schwedischen Bischof Martin Lönnebo.

Da im Vordergrund die Sinne und das Erleben von Lebenssituationen stehen, können selbst unsere Kleinsten diese Glaubenserfahrung in unserer Einrichtung machen. In religiösen Schatzkisten, befinden sich anschauliche Materialien und Figuren, zum gestalterischen Erzählen einzelner Gleichnisse und Erzählungen aus der Bibel. Die Kinder haben die Möglichkeit, diese für ihr eigenes Spiel in ruhiger Atmosphäre zu nutzen. In den Tagesablauf eingebettet sind kleine Rituale, wie gegenseitiges Segnen, das Tischgebet, freie Gebete im Morgenkreis angelehnt an Lebenssituationen und Sorgen der Kinder.

Der Leitfaden unseres Kindergartenjahres ist der christliche Jahreskreis mit seinen vielfältigen emotionalen Festen und Höhepunkten. Durch die Sternsängeraktion, das Singen von Martinsliedern im Haus Gottesdank und der gemeinsamen Gestaltung von Gottesdiensten wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, ihren Glauben sichtbar zu machen, diesen mit den Menschen ihres Sozialraumes zu erleben und sich für andere einzusetzen.

Die Begleitung der Eltern und Familien bei Eltern-Kind-Aktionen macht den Kindern deutlich wie wertvoll Solidarität und Gemeinschaft ist.

Glaubenselemente im pädagogischen Alltag:

- Gebete & religiöse Lieder
- biblische Geschichten & Schatzkisten zu biblischen Geschichten
- katholische Feste im Jahreskreis
- Legemethodik nach Franz Kett
- Kinder- und Gemeindegottesdienste
- Perlen des Glaubens

- Sternsängeraktion begleitet durch die zukünftigen Schulstarter

2.1.7 Mathematische Bildung

Mathematik begegnet Kindern in vielfältiger Weise in ihrem Leben: durch Formen, Mengen, Zahlen, Ordnungsstrukturen, Muster, Raum-Lage Beziehungen oder durch den Aspekt der Zeit. Erwachsene geben Kindern dabei die Möglichkeit, die Alltäglichkeit von Mathematik zu begreifen. Sie können dadurch Beziehungen entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten wahrnehmen und für sich nutzen. Sie erfahren, dass Mathematik regelmäßig mit ihrer Lebenswelt in Verbindung steht und sie alltägliche Herausforderungen mit Mathematik meistern können.

Mathematische Bildung in der KiTa ist ein zentraler Bestandteil der frühkindlichen Förderung und zielt darauf ab, das mathematische Verständnis der Kinder spielerisch zu entwickeln. Dabei werden grundlegende Konzepte wie Zahlen, Mengen, Formen, Raum und Muster vermittelt.

>Durch alltägliche Situationen, wie das Zählen von Spielzeugen oder das Vergleichen von Größen, erfahren Kinder mathematische Zusammenhänge. Spiele, Lieder und kreative Aktivitäten, wie das Bauen mit Bauklötzen, fördern das Zahlenverständnis und die räumliche Wahrnehmung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung von Problemlösefähigkeiten. Kinder lernen, Fragen zu stellen, zu experimentieren und eigene Lösungen zu finden.

Diese stärkt nicht nur ihre mathematischen Fähigkeiten, sondern auch ihre kritische Denkweise.

Mathematische Bildung in der KiTa legt den Grundstein für spätere schulische Erfolge und hilft den Kindern, ein positives Verhältnis zu Mathematik zu entwickeln, indem sie die Freude am Entdecken und Ausprobieren erleben.

2.1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Staunen, Forschen, Experimentieren und das Suchen nach Lösungen gehören für Kinder selbstverständlich dazu, die Welt zu entdecken. Sie stellen Fragen und Probieren aus, um ihre Umwelt zu verstehen und sich damit selbst ein Bild von der Welt zu machen. Es findet dadurch Selbstbildung durch Aneignung von Welt statt. Kinder entwickeln eigene Fragestellungen, finden selbstständig Antworten und erlangen somit Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Technik prägt unseren Alltag und hat einen großen Einfluss. Die Technisierung hat auch im Kinderzimmer längst einen festen Platz eingenommen und verläuft immer schneller.

"Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaftler" (Aristoteles)

Dieses Staunen über ihre direkte Umwelt und die Natur wandeln die Kinder in Neugierde und Begeisterungsfähigkeit um. Ihr Streben mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erforschen und zu hinterfragen greifen wir als Erziehende auf, indem wir uns als Ermöglicher und Entwicklungsbegleiter*innen sehen.

Um unbeschwert zu matschen, Wasser und Erde in allen Formen zu erleben und die Natur ganzheitlich zu erfahren, brauchen die Kinder in unserer Kita sowohl drinnen wie draußen wetterentsprechende und bewegungsermöglichende Kleidung, die jederzeit schmutzig werden darf.

Auf unserem naturnahen Außengelände sind einige Nischen in denen die Kinder Regenwürmer, Schnecken, Käfer und andere kleine Tiere entdecken. Mit Lupen, Lupengläsern, Forschereimern und Behältern werden sie von den Kindern genau beobachtet. Wir begleiten den kindlichen Forscherdrang und hören ihnen beim Beschreiben ihrer Entdeckungen und Erlebnisse zu. Ergänzend dazu stehen den Kindern altersgemäße Sachbücher zur Verfügung, in denen wir gemeinsam ergänzende Informationen entdecken und daraus auch weiterführende Projekte entwickeln. Im Forscherraum stehen den Kindern zusätzliche Materialien zum Experimentieren zur Verfügung, so dass sie auch hier Zusammenhänge von Naturvorgängen beobachten können.

In Projekten rund um die Kräuterschnecke lernen die Kinder den Nutzen der Kräuter als Heilkraft aus der Natur kennen. Die Bepflanzung der Hochbeete wird von den Kindern mitbestimmt und bis zur Ernte auch gepflegt. Der kleine Färbergarten regt zum kreativen Tun und zum Staunen ein. Die Kinder erleben durch die unterschiedlichen Angebote auf dem Außengelände den Rhythmus der Natur im Jahreslauf. Noch intensiver ist die Veränderung der Vegetation bei den wöchentlichen Waldtagen zu

erfahren. Bei jedem Waldbesuch machen die Kinder neue Entdeckungen. Dabei hat jede Jahreszeit für die Kinder einen besonderen Reiz.

2.1.9 Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Erfahrungen, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren (MKFFI, 2018). Dazu benötigen Kinder Erwachsene, die als Vorbilder agieren und mit ihnen gemeinsam den Weg gestalten.

Ökologische Bildung in der KiTa spielt eine wichtige Rolle für das Bewusstsein der Kinder hinsichtlich Umwelt- und Naturschutz. Sie vermittelt grundlegende Kenntnisse über die Natur, nachhaltige Lebensweisen und die Bedeutung von Ressourcen.

Durch praktische Erfahrungen, wie das Pflanzen von Blumen, das Beobachten von Tieren oder erforschen von Materialien, lernen Kinder die Umwelt aktiv kennen. Projekte wie das Anlegen eines Gartens oder das Recycling von Materialien, fördern das Verständnis für ökologische Zusammenhänge und die Verantwortung für die eigene Umwelt.

Darüber hinaus sensibilisiert ökologische Bildung die Kinder für Themen wie Klimaschutz und Müllvermeidung. Indem sie spielerisch lernen, wie sie selbst zur Nachhaltigkeit beitragen können, entwickeln sie ein Bewusstsein für ihre Rolle in der Gemeinschaft.

Diese Bildung legt den Grundstein für umweltbewusste Handlungen im späteren Leben und fördert eine positive Einstellung zur Natur, die das nachhaltige Denken und Handeln der Kinder prägt.

2.1.10 Medien

Medien sind für Kinder selbstverständlicher Bestandteil ihrer Lebenswelt. Sie sind eine Erweiterung ihrer Erfahrungsmöglichkeiten und daher ganzheitlich in den Bildungsprozessen mitzudenken. Erwachsene haben die Aufgabe, Kinder in der digitalen Welt kompetent zu begleiten. Ziel dabei ist es, dass digitale Medien als ergänzende Werkzeuge genutzt werden, die Kindern dabei helfen, ihr Thema zu bearbeiten und ihr Weltwissen zu erweitern. Auch eine Verbindung von analogen und digitalen Medien ist dabei hilfreich, um den kreativen Gebrauch von Medien bei Kindern anzuregen. Medien sind zudem ein wichtiger Bestandteil der Alltagskommunikation und können alternative Kommunikationsräume schaffen.

Medienbildung in der KiTa ist wichtig, um Kinder frühzeitig an den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien heranzuführen. In einer zunehmend digitalen Welt lernen Kinder, Medien sinnvoll zu nutzen und kritisch zu hinterfragen. Durch den Einsatz von kindergerechten Medien, wie Bilderbücher, Hörspiele oder Lern- Apps, werden die verschiedenen Kompetenzen gefördert. Kinder entwickeln Sprachfähigkeiten, Kreativität und technisches Verständnis. Medien können auch zur Unterstützung von Geschichten und zur Förderung des sozialen Miteinanders eingesetzt werden, etwa durch gemeinsame Medienprojekte oder Spiele.

Wichtig ist, dass der Mediengebrauch immer in einem geschützten Rahmen stattfindet und die Angebote altersgerecht sind. Die KiTa sollte den Kindern helfen, Medien als Werkzeug zur Kommunikation und Entfaltung zu nutzen, ohne dass sie den direkten Kontakt zur realen Welt verlieren. So wird ein gesundes Gleichgewicht zwischen digitalen und analogen Erfahrungen geschaffen.

2.2 Unser Bild vom Kind

Auf Grundlage des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuches sowie dem Situationsansatz verstehen wir das Kind als eigenständigen Akteur seiner Entwicklung. Wir unterstützen die Kinder darin, sich die Welt gemäß ihrer individuellen Sicht- und Deutungsweise zu erschließen und selbstständig anzueignen (Heller, 2013; KTK, 2019). Wir achten die Würde des Kindes und gestehen ihnen ihre eigenen Rechte zu. Gleichzeitig unterstützen wir sie dabei, wichtige Kompetenzen wie Autonomie, Mit- und Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu erwerben, damit sie in der Lage sind, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und sich in der stetig verändernden Welt zurecht zu finden.

Das Bild vom Kind in der KiTa ist vielschichtig und umfasst verschiedene Aspekte. Kinder werden oft als aktive, neugierige und lernbereite Individuen gesehen, die ihre Umwelt erkunden und dabei soziale Fähigkeiten entwickeln.

In der KiTa wird das Kind als selbstbestimmt und kompetent wahrgenommen, das durch Spiel und Interaktion mit anderen lernt.

Die Erzieherinnen und Erzieher fördern die Entwicklung, indem sie Räume schaffen, die Kreativität und Eigeninitiative anregen.

Zudem wird Wert auf eine ganzheitliche Förderung gelegt, die sowohl kognitive als auch emotionale und soziale Fähigkeiten einbezieht. In diesem Kontext ist das Kind nicht nur Empfänger von Bildung, sondern auch Mitgestalter seines eigenen Lernprozesses.



2.3 Bedeutung des Spiels

Spielen ist die primäre Ausdrucksform kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse. Das frühkindliche Spielen wird als Entwicklungs- und Lernmotor verstanden, wodurch sich besonders die sozialen und kognitiven Fähigkeiten von Kindern entfalten. Entsprechend dem Bild vom Kind sowie dem ganzheitlichen Bildungsverständnis verstehen wir das kindliche Spiel als wichtigen Selbstbildungsprozess. Das Kind wird als Akteur seiner eigenen Entwicklung angesehen, indem es sich aktiv, forschend, entdeckend und kreativ mit seiner Umwelt im Spiel auseinandersetzt. Dabei setzt die spielerische Tätigkeit an der Erfahrungswelt eines Kindes an und ist zugleich Ausdruck seiner Individualität.

Das Spiel hat in der KiTa eine zentrale Bedeutung und erfüllt mehrere wichtige Funktionen:

1: Lernprozess

Durch das Spiel entdecken Kinder ihre Umwelt, entwickeln kreative Lösungen und erlernen grundlegende Fähigkeiten wie Problemlösung, Teamarbeit und Kommunikation.

2: soziale Entwicklung

Im Spiel interagieren Kinder miteinander, knüpfen Freundschaften und lernen, Konflikte zu lösen. Soziale Kompetenzen werden durch gemeinsames Spielen gestärkt.

3: emotionale Förderung

Spielmöglichkeiten ermöglichen es Kindern, ihre Gefühle auszudrücken, Ängste abzubauen und Selbstbewusstsein aufzubauen.

4: motorische Fähigkeiten:

Spielerische Aktivitäten fördern die Grob- und Feinmotorik, was für die körperliche Entwicklung wichtig ist.

5: kognitive Entwicklung

Rollenspiele, Konstruktionen oder Spiele mit Regeln erweitern Kinder ihr Denken und ihre Vorstellungskraft.

Insgesamt ist das Spiel ein essenzieller Bestandteil der frühkindlichen Bildung, der das Lernen auf vielfältige Weise unterstützt.

2.4 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze

Um die pädagogische Qualität nachhaltig sicher zu stellen, wird die pädagogische Arbeit im KiTa Zweckverband mit dem „Haus der modernen Elementarpädagogik“ visualisiert.

Es besteht aus einem Fundament (Leitbild des KiTa Zweckverbandes und das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch) und zwei verbindlichen Säulen, die dem Haus Stabilität verleihen: Ansatz und Konzeption. Sie bilden die Grundvoraussetzung, um eine moderne Elementarpädagogik in der KiTa umsetzen zu können.

Als pädagogischer Ansatz wurde der Situationsansatz ausgewählt. Beim Situationsansatz geht es darum, sich an der Lebenswelt der Kinder und Familien zu orientieren und das Leben der Kinder als Inhalt ihres Lernens zu begreifen. Eine anregende Lernumgebung und Denkanstöße sind entscheidend, um die kindlichen Selbstbildungsprozesse zu unterstützen. Die Mitarbeitenden begleiten die Bildungsprozesse der Kinder, geben Impulse und lassen sich gemeinsam mit den Kindern auf Forschungsprozesse ein. Kinder und Erwachsene bilden eine Lerngemeinschaft, in der sich beide als Lehrende und Lernende zugleich erleben. Der Situationsansatz beinhaltet eine offene und inklusive Haltung, die die Beteiligung aller Kinder, Familien und Mitarbeitenden ermöglicht.

Der Situationsansatz hat zum Ziel, Kinder, unter Berücksichtigung ihrer sozialen und kulturellen Hintergründe, zu unterstützen. Sie sollen sich zu selbstständigen und unabhängigen Menschen entwickeln, damit sie in einer sich ständig wandelnden internationalisierten Welt autonom, solidarisch und sachkompetent handeln können (Macha, Bielesza & Friedrich, 2018).

2.4.1 Arbeitsform der Einrichtung

Die offene Haltung, die durch den Situationsansatz mitgegeben wird, zeigt sich im Rahmen des Konzeptes in einer gelebten offenen Arbeit und Pädagogik. Die offene Arbeit ermöglicht es den Kindern, ihre Selbstbildungspotenziale zu entfalten, da sie die vorhandenen Bildungsbereiche selbstbestimmt und selbstständig nutzen können (Lill, 2015). Das Konzept der offenen Arbeit zielt auf eine offene Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können. Dies trägt dazu bei, die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte von Kindern zu sichern und stellt die individuellen Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Die Kinder erleben dadurch die gesamte KiTa als Bildungsort. Die Gestaltung des offenen Konzeptes spiegelt sich in der Raumgestaltung und dem Tagesablauf wieder. Die Ausgestaltung der Öffnung orientiert sich an den vorhandenen Räumlichkeiten sowie an der Altersstruktur der Kinder und der jeweiligen Gruppentypen.

Ein offenes Konzept in der KiTa mit den Schwerpunkten Musik, Religion, Bauen, Werken, Gestalten, Rollenspiel und Ernährung fördert die individuelle Entfaltung der Kinder und ermöglicht ein ganzheitliches Lernen.

Hier sind einige Aspekte die dieses Konzept prägen:

1: Musik

- Förderung der Kreativität
Kindern lernen durch singen, musizieren und tanzen, ihre Ausdrucksformen zu erweitern.
- Rhythmus und Bewegung
Musikalische Aktivitäten unterstützen die motorische Entwicklung und das soziale Miteinander.

2: Bauen und Werken

- Kreativität und Problemlösung
Kinder können durch Materialien wie Bauklötze, Holz oder Recyclingmaterialien eigene Ideen umsetzen.
- Technisches Verständnis
Durch Konstruktionen und Experimenten entwickeln sie ein Gefühl für Formen, Statik und Technik.

3: Gestalten

- Künstlerische Ausdrucksformen
Malen, basteln und modellieren fördern die Feinmotorik und Kreativität.
- Ästhetisches Empfinden
Kinder lernen, ihre eignen Vorstellungen visuell umzusetzen und ihren Ausdruck zu finden.

4: Rollenspiel

- Soziale Rollen und Empathie
Durch Rollenspiele können Kinder verschiedene Perspektiven einnehmen und soziale Fähigkeiten entwickeln.
- Fantasiereiche Welten
Kinder bauen ihre eigenen Geschichten, was ihre sprachliche und kreative Entwicklung fördert.

5: Ernährung

- **Gesundes Bewusstsein**
Kinder lernen, welche Lebensmittel gesund sind und wie man sie zubereitet.
- **Gemeinsames Essen**
Das Teilen von Mahlzeiten stärkt die Gemeinschaft und vermittelt kulturelle Traditionen.

6: Religion

- **Werte und Ethik**
Kinder werden in verschiedene Religiöse Traditionen eingeführt, was Toleranz und Verständnis fördert
- **Rituale**
Feste und Feierlichkeiten stärken das Gemeinschaftsgefühl und die kulturelle Identität.

Umsetzung des offenen Konzepts

- **Flexible Raumgestaltung**
Unterschiedliche Bereiche für die Schwerpunkte ermöglichen selbstbestimmtes Spielen und Lernen.
- **Individuelle Projekte**
Kinder können eigene Projekte initiieren, die ihre Interessen und Talente widerspiegeln.

Kooperation mit Eltern

- Einbeziehen der Familien in Projekte und Feste fördert die Gemeinschaft.

Insgesamt schafft ein solch offenes Konzept eine abwechslungsreiche und anregende Lernumgebung, in der Kinder vielseitige Erfahrungen sammeln können.

2.4.2 Schwerpunkt

Der pädagogische Schwerpunkt beschreibt die Spezialisierung im pädagogischen Handeln und die inhaltliche Ausrichtung der KiTa (Dreyer, 2017). Er kann zu einer Profilschärfung der KiTa beitragen und orientiert sich an den 10 Bildungsbereichen.

2.5 Inklusion gemäß BTHG, Diversität und Gender

Neben den Menschenrechten stellen die UN-Kinderrechtskonvention und die UN-Behindertenrechtskonvention die rechtliche Basis für den Aufbau eines inklusiven Bildungs- und Erziehungssystems dar. Dieses wird auf Bundesebene im Grundgesetz, Bundeskinderschutzgesetz, Bundesteilhabegesetz und in den Sozialgesetzen näher ausgeführt und auf Landesebene im KiBiz, im Landeskinderschutzgesetz und in den Bildungsgrundsätzen weiter konkretisiert. Für die KiTa bedeutet dies, dass Teilhabe nicht mehr ein „Zusatz“ ist, sondern die Verschiedenheit/Diversität aller Kinder geachtet, anerkannt und einbezogen wird und es somit normal ist, verschieden zu sein.

Daraus ergibt sich, dass niemand (insbesondere kein Kind einschließlich seiner Familie) ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt wird – unabhängig von Alter, Geschlecht, Gender, Nationalität, Religion, Bildung, sozialer Lebenslage, Aussehen oder einer eventuellen körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung.

Alle Kinder werden „in der Entwicklung ihrer Stärken gefördert und in ihren Schwächen und Beeinträchtigungen angenommen“ (KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, 2019). Dabei ist es die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt, seine individuellen Potenziale bestmöglich auszuschöpfen und einzubringen. Leitgedanke ist, die Kinder in ihrer Persönlichkeit, Identität und Entwicklung so zu unterstützen, „dass sie zu einem selbstbestimmten und verantwortlichen Leben in der Gesellschaft fähig sind“ (KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, 2019).

Die inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierungen und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Sie stellt eine Bereicherung für die KiTa dar. Diese vorhandene Vielfalt nutzen wir als Potenzial für die Gestaltung der Arbeit.

2.5.1 Inklusion gem. BTHG

Mit dem Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz – BTHG) ist eine weitere wichtige Reform der rechtlichen Regelungen für Menschen mit (drohender) Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention umgesetzt worden. Es liefert eine reformierte Version des Behinderungsbegriffes: „Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können“ (§ 2 Abs1 SGB IX).

Eine funktionale Beeinträchtigung einer Person wird damit nicht mehr als Eigenschaft oder Defizit begriffen, sondern soll im Zusammenspiel mit den Wünschen und Interessen der betroffenen Person (dem KiTa-Kind) sowie ihren Kontextfaktoren betrachtet werden. Nicht mehr die Behinderung als solche, sondern das Ziel der Teilhabe steht im Vordergrund.

Für die Arbeit in der KiTa bedeutet dies, diese aus einer der Perspektive des jeweiligen Kindes heraus zu betrachten und so zu gestalten, dass alle Teilhabeziele erreicht werden können. Damit ist nicht mehr das einzelne Kind das „Problem“, nicht sein „abweichendes Verhalten“ und auch nicht der Grad der Behinderung stehen im Mittelpunkt. Der Fokus liegt darauf, wie das Umfeld und die Entwicklungsbedingungen gestaltet werden müssen, um jedem Kind – unter Berücksichtigung seiner individuellen Ausgangslage – bestmögliche Entwicklung und Entfaltung zu ermöglichen (Booth, Ainscow & Kingston, 2006).

Als katholische Kindertagesstätte fördern wir jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten im Gruppenkontext. Wir begleiten und betreuen Kinder mit und ohne Förderbedarf inklusiv.

Alle Menschen unterscheiden sich grundsätzlich und diese Vielfalt akzeptieren wir. Die christliche Glaubenshaltung ist auch hierfür die Basis unserer Wertschätzung und dem Respekt vor dem Gegenüber. Jedes Kind nehmen wir an und ernst – so wie es ist. Jedes Kind ist einzigartig und wird als Person geschätzt.

Inklusion bedeutet, das Zusammensein unterschiedlichster Kinder mit verschiedensten Anforderungen. Alle Kinder können in unserem Familienzentrum in Gemeinschaft miteinander lernen, Freude haben, sich die Welt spielerisch erschließen, gemeinsame Erfahrungen machen und auch schwierige Situationen gemeinsam bewältigen. Die pädagogischen Fachkräfte gehen auf die individuellen

Unterschiede der Person ein und bieten differenzierte Bildungsangebote und eine individuelle Entwicklungsbegleitung bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

Sie stoßen engagierte, selbstständige Lernprozesse an. Die betreuten Kinder können Kreativität und Lebensfreude für die Bewältigung von Alltag und Zukunft entwickelt. Unsere Aufgabe ist es, alle Kinder zu befähigen, bestmöglich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und mitzugestalten.

Die Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit ist dabei ein wichtiger Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit. Begleitend zum Familienleben wollen wir Kinder stärken, Krisen zu bewältigen und mit Belastungen und Herausforderungen umzugehen. Nur in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder Sorgeberechtigten, kann das Kind sich in den verschiedenen Persönlichkeitsbereichen gut entwickeln. Dazu ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eine weitere Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Wir sind in regelmäßigem Austausch mit Familien mit Kindern mit und ohne Behinderung, Entwicklungsverzögerungen oder Wahrnehmungsstörungen. Unsere pädagogische Grundlage ist, die Eltern in unsere pädagogische Arbeit und Sichtweise einzubeziehen, um im gemeinsamen Zusammenwirken die Förderung im Elternhaus zu ergänzen.

Zudem unterstützen wir Familien in den Anforderungen, die sie zu bewältigen haben, indem wir Ihnen Institutionen nennen oder Kontakte herstellen, die eine individuelle Förderung über Familie und Kita hinaus anbieten können.

Als Familienzentrum arbeiten wir dazu eng mit verschiedensten Kooperationspartnern zusammen:

- ♣ Ärzte
- ♣ Frühförderung
- ♣ Frühe Hilfen
- ♣ Hebammen
- ♣ Interdisziplinäre Frühförderstelle
- ♣ (inklusive) Kindertagespflegeeltern
- ♣ Logopädiepraxis
- ♣ Pro Familia
- ♣ Schulen
- ♣ Ambulanter Kinderpflegedienst
- ♣ Jugendamt
- ♣ Erziehungsberatungsstellen

Wir sind im Sozialraum und auf städtischer Ebene gut vernetzt und können somit den Familien verschiedenste Möglichkeiten zur bestmöglichen Förderung

für ihr Kind vermitteln. Es liegt in der Verantwortung von Eltern zusätzliche Angebote zu initiieren und anzunehmen, um eigene Kinder mit besonderem Förderbedarf zu unterstützen. Bei der Überlegung, welche Fördermöglichkeiten in Anspruch genommen werden können und bei der Beschaffung von Kontaktdaten unterstützen wir die Eltern gerne. Unsere Mitarbeitenden erklären Eltern individuelle Entwicklungsbeobachtungen und sprechen im kollegialen Austausch und im engen Austausch mit Eltern mögliche Fördermöglichkeiten an.

Wenn die Erziehenden mit Mitarbeitenden anderer Institutionen in Austausch zu bestimmten individuellen Anliegen gehen sollen, benötigen wir dazu eine Schweigepflichtentbindung von beiden Erziehungsberechtigten. Leitgedanke unserer inklusiven Förderung ist, Kinder zu größtmöglicher Selbständigkeit, Kompetenz und Teilhabe in der Gemeinschaft zu begleiten.

2.5.2 Interkulturelles Zusammenleben

Eine interkulturelle Zusammenarbeit ist vom Selbstverständnis geprägt, dass Zuwanderung, Multikulturalität sowie kontinuierliche gesellschaftliche Veränderung einen immerwährenden Teil des gesellschaftlichen Zusammenlebens ausmachen (Schlösser, 2017). Diese stetigen Veränderungen betreffen direkt unsere pädagogische Arbeit. Sie muss sich, um den Bedarfen der Familien gerecht zu werden, ebenfalls stetig weiterentwickeln. Voraussetzung ist dabei zudem ein „klares Bekenntnis zur antirassistischen und demokratischen Haltung“ (Schlösser, 2017). Durch eine offene und tolerante Haltung ermöglichen wir es, jeder Familie mit der gleichen Wertschätzung zu begegnen und sie in unserer Einrichtung willkommen zu heißen.

Im Alltag begegnen wir Menschen mit verschiedensten kulturellen und religiösen Hintergründen: in der Kindertagesstätte, in der Gemeinde, im Sozialraum, in der Pfarrei und in der Kommune. Diese verschiedenen Einflüsse nehmen wir wertschätzend wahr und tauschen uns mit den Kindern darüber aus. Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihre Persönlichkeit mit diesen Hintergründen zu leben und ihre Anliegen zu formulieren. Für uns bedeutet die Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft oder Religion, eine Bereicherung unserer Arbeit:

- wir wollen den Kindern Akzeptanz gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, sei es einer anderen Kultur, einem anderen Glauben, einer anderen Sprache oder einer anderen Hautfarbe vermitteln. Mit Eltern tauschen wir uns über die Unterschiede in der Kultur aus und nehmen auch gerne Anregungen auf.

- Dabei kann es sich um ein spezielles Rezept aus der Heimat genauso handeln wie um ein Lied in der Muttersprache, das dann in der Beziehungszeit mit einbezogen werden kann.
- Genauso gehen wir auf die Unterschiede in der Essenskultur ein. Wir beachten, den Verzicht auf Schweinefleisch oder jegliche tierische Beilage individuell.

Integration bedeutet für uns die Offenheit der Erziehenden für alle Kinder, egal welcher Herkunft und deren Familien eine besondere, ihren Bedürfnissen angepassten Unterstützung zu geben. Für eine gewinnbringende Zusammenarbeit nehmen wir mit individuellen Anlaufstellen, dem Zentrum für Integration und Beratung der Stadt Oberhausen oder mit der Caritas Migrationsberatung Kontakt auf, um z.B. Sprachmittler für Gespräche mit Eltern nutzen zu können. Akzeptanz und Toleranz für den anderen, sowie gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft sind Ziele, die wir in der Arbeit mit Kinder und Eltern verfolgen.

2.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte und Partizipation

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes - kurz „UN-Kinderrechtskonvention“, wurde im Jahr 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet. Die Konvention gilt uneingeschränkt für alle in Deutschland lebenden Kinder bis zum 18. Lebensjahr und spezifiziert bzw. erweitert die allgemeinen Menschenrechte in Bezug auf die besonderen Belange von Kinder (Maywald, 2014).

Im pädagogischen Alltag der KiTa werden die Kinderrechte an die Kinder herangetragen und thematisiert.

Partizipation bedeutet, dass Kinder an allen Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, beteiligt werden. Kinder gestalten ihre Bildungsprozesse individuell und eigenaktiv, sie haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitentscheidung. Im Kinderbildungsgesetz wird die Partizipation für KiTas in § 16 gesetzlich vorgeschrieben. Gleichzeitig ist die Partizipation als eine Erziehungsaufgabe einer demokratischen Gesellschaft zu verstehen.

Partizipation beginnt damit, Kinder ernst zu nehmen und ihnen etwas zuzutrauen. Sie haben das Recht, ihre eigenen Bedürfnisse mitzuteilen und darüber zu entscheiden. Ein aktives Mithandeln auf der Basis der eigenen Themen und Interessen, ein Mitentscheiden und Mitgestalten des gemeinsamen Zusammenlebens in der KiTa sind daher maßgeblich.

Mit unserer pädagogischen, offenen Arbeit geben wir den Kindern die Möglichkeit, die Stunden in der Kita möglichst selbstbestimmt zu erleben, zu gestalten und vielfältige Erfahrungen zu machen.

Die Grundsätze der offenen Pädagogik sind für uns eng mit der individuellen Entwicklung und Beteiligung des Kindes verbunden. In den Freispielzeiten nutzen die Kinder und Erziehenden die Funktionsräume in gegenseitiger Absprache.

Die Kinder lernen auszuwählen, was ihnen im Moment guttut, indem sie entscheiden, in welchem Raum, mit welchem Erzieher und mit welchen Freunden sie spielen möchten.

Die Hinführung der Kleinkinder an die Öffnung der Spielbereiche gestalten wir individuell und altersentsprechend. Individuell ist entsprechend auch die Nutzung der Wahlmöglichkeiten durch die Kinder, während einige nach Spielkameraden, Spielangeboten oder Spielraum entscheiden, entscheiden sich einige, in der Nähe des Erziehenden des eigenen Vertrauens zu spielen oder auch nur Spielsituationen im Schutz der Bezugsperson zu beobachten.

Unsere pädagogischen Werte Lebensfreude, Individualität, Partizipation, Flexibilität und Verantwortung werden alle im praktischen Alltag im hohen Maß bei den Kindern gefördert. Während der Freispielzeit beobachten wir die Kinder und gewähren ihnen so viel Freiraum und Hilfestellung wie nötig. Die Kinder lernen in der offenen Arbeit Regeln, an denen sie sich orientieren. Durch die Öffnung der Räume lernen die Kinder, sich selbst zu organisieren und abzuwägen, was ihnen im Moment wichtig ist. Sie bilden sich nach ihrem individuellen Interesse und Tempo und entwickeln ihre sozialen Fähigkeiten weiter.

Partizipation ist ein Schwerpunkt der teiloffenen Arbeit, sie bedeutet im bestimmten Rahmen mitentscheiden zu können – je nach den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Kinder. Zudem haben wir diesen Schwerpunkt als HGQM-Grundwert für unsere Arbeit im Team herausgearbeitet.

Partizipation bedeutet für uns, den Kindern zu ermöglichen, jederzeit ihre Bedürfnisse zu äußern. Unsere pädagogischen Fachkräfte schauen genau hin, womit die Kinder sich beschäftigen und hören zu, was sie zu sagen haben. Impulse der Kinder greifen sie auf und setzen sie in der Spiel- und Bezugsgruppe um.

Hier können die Kinder mitentscheiden: Die Kinder feiern gemeinsam mit ihren vertrauten Spielpartnern und Erziehenden Geburtstage und religiöse Feste. Sie treffen sich täglich zur gemeinsamen Beziehungszeit in altershomogenen oder –gemischten Gruppen, sowie zum gemeinsamen Mittagessen. In den Bezugsgruppenzeiten sprechen die Kinder miteinander, singen, spielen, werken, basteln, malen, bewegen sich.

Sie erleben Kommunikation, soziales Miteinander und Austausch in einer festen Struktur. Sie sprechen Regeln ab und lernen soziales Miteinander in einer Gruppe. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und in den Räumen für eine

ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechenden Zeit alleine oder mit anderen Kindern zu spielen. Eng verbunden mit unserer Grundhaltung zur altersentsprechenden Beteiligung der Kleinkinder und der wachsenden Entscheidungsfähigkeit sind die Kinderrechte, die wir in Kinderrechte 1989 beschlossen die Vereinten Nationen das Übereinkommen über die Rechte des Kindes. Das Übereinkommen hält in 54 Artikeln verbindliche Mindeststandards der UN- Kinderrechtskonvention fest.

In der BRD wurde die UN-Kinderrechtskonvention im Januar 1990 unterzeichnet und im Juli 2010 alle Vorbehalte zurückgenommen. Die amtliche deutsche Übersetzung ist einzusehen auf der Homepage des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Grundvoraussetzung für die Einhaltung der Kinderrechte ist es, die zehn Grundrechte⁶ zu kennen und diese im Kindertagesstätten-Alltag zu beherzigen und umzusetzen:



Die 10 Grundrechte :

1. Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung,
2. Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit,
3. Recht auf Gesundheit,
4. Recht auf Bildung,
5. Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung,
6. Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln,
7. Recht auf Privatsphäre und gewaltfreie Erziehung,
8. Recht auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung,
9. Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause,
10. Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Diese Rechte sind auch in den Praxisindikatoren unseres QM-Systems nach dem KTK- Gütesiegel enthalten und werden entsprechend in unserer Kindertagesstätte umgesetzt: In der pädagogische Arbeit mit den Kindern werden die Kinderrechte gesehen und vollzogen. In der Zusammenarbeit mit Eltern, informieren wir diese über die Rechte und tauschen uns dazu in Entwicklungsgesprächen aus.

In der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern beziehen wir Stellung für die Rechte von Kindern und Familie und wirken auf die Achtsamkeit und Unterstützung in allen Lebensbezügen hin. Wir sehen es als unsere Aufgaben, den Kindern Raum und Zeit zu gewährleisten, in denen sie ihre Rechte einfordern und in der Kindergruppe erfahren können.

Die Kinder lernen frühzeitig ihre Rechte kennen und diese einzufordern. Dies geschieht im alltäglichen Umgang miteinander und in einer wertschätzenden Haltung der pädagogisch Mitarbeitenden. Im Alltag fördern wir die Selbstwirksamkeit des Kindes und machen durch gezielte Angebote, Bild- und Lesematerial auf ihre Rechte aufmerksam. Das einzelne Kind erlebt sich und seine persönlichen Rechte in der Kindergruppe. Das Prinzip der Betreuung im Rahmen mit vielen anderen Kleinkindern und Bezugserziehenden erweitert das soziale Erleben um viele Erfahrungen. In diesem Kontext bildet die soziale Bildung einen weiteren wichtigen Baustein in unserer pädagogischen Arbeit.

2.7 Kinderschutz

Kindeswohl und Kinderschutz sind in unserer KiTa zentrale Themen, die mit hoher Priorität und Transparenz behandelt werden. Im Rahmen der Erfüllung politischer und kirchlicher Vorgaben – und darüber hinaus – setzen wir uns für Kinder als schwächste Gruppe der Gesellschaft ein, schützen sie und geben ihnen die Chance zu starken Persönlichkeiten heranzuwachsen, ihre Rechte zu kennen und deren Achtung zu erfahren.

Unter Kinderschutz wird grundsätzlich der Schutz vor körperlicher und seelischer Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch verstanden, im weiteren Sinne aber auch der Schutz vor Diskriminierung, Krankheit oder Ähnlichem. Für den Schutz der Kinder ist es wichtig, dass alle Beteiligten aktiv werden, Vorgaben schaffen und sich gemeinsam dafür einsetzen, dass das Kindeswohl in den KiTas und in der Gesellschaft an erster Stelle steht.

Der KiTa Zweckverband hat als Träger ein Institutionelles Schutzkonzept gem. § 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII „Konzept zum Schutz vor Gewalt“ erarbeitet, welches für alle Mitarbeitenden gültig ist. Für unsere KiTa haben wir darauf aufbauend eine Risikoanalyse für unsere Einrichtung durchgeführt. Das vollständige Schutzkonzept ist im Anhang zu finden.

2.8 Religionspädagogisches Arbeiten

Unsere KiTa ist Lebens- und Lernort des Glaubens und damit ein bedeutender Kirchenort im Bistum Essen.

Durch Geschichten, Lieder, Symbole, Gebete und durch die Feier der Feste im Kirchenjahr ermöglichen wir es den Kindern und Familien, mit dem Glauben und Gott in Kontakt zu kommen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des Lebens zu stellen. Durch Gebete wird den Kindern ein persönlicher und individueller Zugang zu Gott eröffnet und Raum gegeben, ihre Gefühle laut oder leise zur Sprache zu bringen.

Gott soll im Sinne des Leitbildes des KiTa Zweckverbandes in der KiTa als derjenige erfahrbar werden, der jeden Menschen und jedes Kind vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie der Mensch und das Kind ist. Mit dieser Haltung gestalten die Mitarbeitenden liturgische Angebote, handeln als Seelsorgende und halten den Glauben und das kirchliche Leben in der KiTa präsent.

2.9 Sprachliche Bildung

Sprache gilt als eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für den Bildungserfolg von Kindern. Die kindliche Sprachentwicklung ist eng mit der Entwicklung von Identität und Persönlichkeit sowie der emotionalen und kognitiven Entwicklung verbunden. Sprache dient dem Ausdruck von Gefühlen und Bedürfnissen und ist Mittel zum Aufbau von Beziehungen. Das soziale Umfeld nimmt daher einen wesentlichen Einfluss auf die Kontinuität der Sprachentwicklung eines Kindes. Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist daher ein fest verankerter Teil unserer pädagogischen Bildungsarbeit.

Regelmäßige wahrnehmende Beobachtungen nehmen die Bildungsprozesse des Kindes und seine individuelle Entwicklung in den Blick. Die Ergebnisse werden anschließend durch regelmäßige Auswertungen in gesicherte Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen zu übertragen. Jährlich wird für jedes Kind die „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ (BaSiK) ausgefüllt. Dieses Beobachtungsverfahren ist gesetzlich im Kinderbildungsgesetz vorgeschrieben. So kann jedes Kind individuell in seiner Sprachbildung im KiTa-Alltag begleitet werden.

Die frühzeitigen Erfahrungen mit Sprache in mündlicher und schriftlicher Form unterstützen die Kinder in ihrem späteren Schriftspracherwerb. Um diese

Literacy-Kompetenz der Kinder im Alltag zu begleiten und ihre Freude daran zu wecken, nutzen wir Bücher, Geschichten sowie Reime als festen Bestandteil des gemeinsamen Lernens.



Die sprachliche Bildung in der KiTa spielt eine entscheidende Rolle für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern. Ein zentraler Aspekt ist die alltagsintegrierte Sprachförderung, bei der Gespräch im Alltag, wie beim Spielen oder Essen, aktiv zur Sprachentwicklung beitragen. Erzieherinnen und Erzieher ermutigen die Kinder, ihre Gedanken und Gefühle verbal auszudrücken, wodurch die Sprachkompetenz gestärkt wird.

Ein weiterer wichtiger Bereich sind die Sprachspiele- und rhythmischen. Lieder und Reime helfen den Kindern, Rhythmus und Melodie spielerisch zu erlernen, was den Spracherwerb unterstützt. Wortspiele fördern zudem den Wortschatz und die phonologische Bewusstheit. Regelmäßiges Vorlesen und Erzählen von Geschichten erweitert nicht nur den Wortschatz, sondern auch die Phantasie der Kinder. Dabei lernen sie, Narrative zu verstehen und können selbst Geschichten entwickeln, was ihr Selbstbewusstsein und ihre Ausdrucksfähigkeit stärkt.

In einer multikulturellen Umgebung wird auch die sprachliche Diversität gefördert. Mehrsprachigkeit wird wertgeschätzt, und die Integration von Familien ist wichtig, um eine konstante sprachliche Umgebung zu schaffen. Dabei wird die Sprachentwicklung der Kinder beobachtet, um gezielte Maßnahmen für ihre individuellen Bedürfnisse zu ergreifen. Die Aktivitäten werden an die Interessen der Kinder angepasst, sodass eine bedarfsgerechte Förderung erfolgt.

Die Gestaltung der Umgebung spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle in der sprachlichen Bildung. Räume werden so gestaltet, dass sie zur Sprachinteraktion anregen, etwa durch Bilder, Bücher und Spiele.

Rückzugsorte ermöglichen es den Kindern, ungestört zu sprechen und zu spielen, was die sprachliche Entwicklung weiter unterstützt.

Insgesamt wird durch diese vielfältigen Ansätze die sprachliche Bildung in der KiTa zu einem integralen Bestandteil des Lernens, der die Kinder optimal auf ihre weitere schulische und soziale Entwicklung vorbereitet.

2.9.1 Mehrsprachigkeit

Die kulturelle Vielfalt in KiTas bietet eine wertvolle Grundlage voneinander und vor allem miteinander zu lernen. Die interkulturelle Kompetenz der Kinder, der pädagogischen Mitarbeitenden sowie der Familien ist notwendig, um gemeinsame Dialoge führen und in Interaktion treten zu können. Im Kontext sprachlicher Bildung bedeutet dies die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung der unterschiedlichen Sprachen und kulturellen Hintergründe der Familien auszudrücken. Die Wertschätzung ihrer Muttersprache stärkt Kinder in ihrer Individualität, in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen und damit in ihrer aktiven Teilhabe sowie Teilnahme.

Wir erkennen die Mehrsprachigkeit als wichtiges Potenzial der Kinder an und fördern dies, um die Kinder so angemessen in ihrer Sprachkompetenz unterstützen zu können. Um allen Kindern die gleichen Möglichkeiten zur Teilhabe am Dialog zu geben, werden auch nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zur Unterstützung der Kommunikation gewählt. Gestik und Mimik, sowie die Nutzung von Bildkarten, Piktogrammen und Gebärden können dabei zum Einsatz kommen. So können sich die Kinder von Anfang an in ihrer aktiven Rolle wahrnehmen und Interaktionen zu anderen Kindern und Erwachsenen erleben.

In der heutigen Zeit gewinnt die Mehrsprachigkeit in der KiTa zunehmend an Bedeutung, da sie die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Kinder fördert. Der Einsatz von Piktogrammen und Bilderkarten spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Diese visuellen Hilfsmittel unterstützen Kinder dabei, Informationen besser zu erfassen und zu verstehen, insbesondere wenn sie die gesprochene Sprache noch nicht beherrschen.

Piktogramme und Bildkarten können als effektive Kommunikationsmittel genutzt werden, die es den Kindern ermöglichen, ihre Bedürfnisse, Wünsche oder Gefühle auszudrücken. Indem diese visuellen Elemente mit Wörtern in

verschiedenen Sprachen kombiniert werden, können die Kinder ihren Wortschatz erweitern und gleichzeitig ihre sprachlichen Fähigkeiten entwickeln. Diese Methode fördert nicht nur die sprachliche Kompetenz, sondern auch das interkulturelle Lernen, da Piktogramme oft kulturelle Aspekte widerspiegeln. Darüber hinaus bieten Piktogramme den Kindern die Möglichkeit zur Selbstständigkeit. Sie können damit Entscheidungen treffen oder Anweisungen befolgen, was ihr Selbstbewusstsein stärkt. Um diese Vorteile optimal zu nutzen, sollte der Einsatz von Bildkarten in den Alltag integriert werden, beispielsweise beim Aufräumen, beim Essensplan oder beim Spielen. Thematische Einsätze, wie das Erlernen von Farben, Tieren oder Berufen, erweitern den Wortschatz und fördern das Lernen auf spielerische Weise. Insgesamt trägt der gezielte Einsatz von Piktogrammen und Bildkarten in der KiTa nicht nur zur sprachlichen Entwicklung der Kinder bei, sondern fördert auch ihre soziale und emotionale Kompetenz. Diese Ansätze schaffen eine inklusive und integrative Bildungsumgebung, die den Bedürfnissen aller Kinder gerecht wird.

2.10 Gestaltung von Übergängen

Den Übergängen in der frühen Kindheit kommt eine hohe Bedeutung für den Bildungsverlauf von Kindern zu. Besonders entscheidend sind dabei der Übergang von der Familie in die KiTa sowie der Übergang von der KiTa in die Grundschule. Gleichzeitig sind im KiTa-Alltag kleinere Übergänge, so genannte Mikrotransitionen zu finden: die Bring- und Abholphase oder der Übergang von einer Spielsituation zum Mittagessen. Dies sind Übergänge, die Kinder in ihrem KiTa-Alltag erleben.

Wenn ein Kind älter wird und aus einer Gruppe von Kindern unter drei Jahren in eine andere Gruppe wechselt, erlebt es auch hier einen Übergang. Bei diesem wird das Kind sensibel begleitet, um sich gut in der neuen Situation zurecht zu finden.

Bei jedem Übergang beziehen wir die Familie mit ein, um das Kind gemeinsam individuell begleiten zu können.

Die ersten Lebensjahre sind sehr prägend für die persönliche Entwicklung. In den ersten drei Jahren benötigen die Kleinkinder viel Fürsorge und eine sichere Bindung. Mit der Zeit werden die Kinder selbständiger und der einzigartige Erfahrungsschatz und das individuelle Können erweitern sich stetig. Die Bildung der U3-Kinder erfordert eine sichere und stabile Bindung.

Daher legen wir großen Wert auf eine gute, sanfte Eingewöhnungsphase der Kleinkinder. Eine Trennung von der Bezugsperson beginnen wir sanft und in kleinen

Schritten, sowie die Kontaktaufnahme zu den Erziehenden, mit denen die Kinder zukünftig mehrere Stunden am Tag verbringen. Für jedes Kind gestalten wir die Eingewöhnungsphase individuell.

Die Erziehungsberechtigten gestalten mit den Kindern ihr einzigartiges "Ich-Buch", in dem Fotos der ersten Bezugspersonen der Kinder zu sehen sind. Das Buch mit ihren Familienangehörigen und eigenen Bildern schauen sich die Kinder gerne an und es gibt ihnen Sicherheit.

Der Betreuungsalltag und die Ausstattung der Kindertagesstätte richten sich nach den besonderen Bedürfnissen der Kinder in der Altersspanne von einem bis sechs Lebensjahren. Da wir die Kleinkinder in vier altersgemischten Gruppen betreuen, geben die Erzieher*Innen ihre individuelle Zuwendung und handeln pädagogisch entsprechend der alltäglichen Anforderungen. Grundsätzlich ist unsere Haltung, dass wir das Kleinkind in jedem Alter individuell im Gruppenkontext betreuen und im ganzen Haus und dem Außenbereich eine entwicklungsförderliche Umgebung mit anregenden Impulsen gestalten. Kleinkinder haben einen hohen Bewegungsdrang aber auch das Bedürfnis nach Ruhe und Nähe.

2.10.1 Eingewöhnung

Mit der Eingewöhnung in das neue Umfeld KiTa knüpft das Kind soziale Kontakte und baut Beziehungen auf. Dies stellt hohe Anforderungen an die Kompetenzen und Fähigkeiten, die ein Kind bis zu diesem Zeitpunkt aufgebaut hat. Gemeinsam mit den Familien möchten wir den Kindern daher eine angemessene Unterstützung bieten, damit es die Eingewöhnung in der KiTa erfolgreich meistert.

Damit sich das Kind bei uns in der KiTa wohl fühlt orientieren wir uns, angelehnt an bestehende Eingewöhnungsmodelle, an den Bedürfnissen des Kindes und gestalten diesen wichtigen Übergang daher individuell, feinfühlig und flexibel. Ebenfalls die soziale und kulturelle Herkunft der Familien, die Lebenswelt der Kinder, gestalten den Ablauf der Eingewöhnung mit. Eine sichere Bindung zwischen den pädagogischen Mitarbeitenden und dem Kind stellt dabei eine wesentliche Komponente einer gelingenden Eingewöhnung dar (Becker-Stoll, 2014). Bei der Eingewöhnung von unter Dreijährigen Kindern wird die Eingewöhnung besonders sensibel betrachtet. Diese wird dabei angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell gestaltet. Ein enger Austausch zwischen Mitarbeitenden und Familien ist bedeutend, damit die Kinder einerseits die Trennung und andererseits den Aufbau neuer Beziehungen eingehen können.

In der Eingewöhnungsphase beginnt der Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und dem Erziehenden. Diese Phase ist der wichtige Start in die Betreuung des Kindes. Uns ist wichtig, dass wir eine sanfte Eingewöhnung für das Kind gestalten, damit es Vertrauen und eine gute Bindung zu den Mitarbeitenden entwickelt. Die Eingewöhnung der Kinder gestalten wir nach dem "Berliner Eingewöhnungsmodell". In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit zwei bis drei Wochen. Es kann kürzer, aber auch länger dauern, bis ein Kleinkind sich an die neuen Bezugspersonen, die Räumlichkeiten, den Tagesablauf und die große Gruppe gewöhnt hat.

Wichtige Punkte für die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell:

- ♣ Regelmäßiges Bringen des Kindes in der Eingewöhnungsphase, um den Eingewöhnungsprozess nicht zu verzögern.

- ♣ Bei Kindern unter drei Lebensjahren und wenn die Notwendigkeit besteht - bleiben die Eltern oder Großeltern die ersten Tage mit dem Kind in der KiTa. Sie sind eine notwendige Sicherheit für das Kleinkind. Die ersten Tage vereinbaren wir eine Eingewöhnungszeit von ein bis zwei Stunden am Tag. In der Zeit verhält sich die Bezugsperson zurückhaltend und beobachtet das Kind in der Gruppe.

- ♣ Nach Absprache mit den Eltern wird der Zeitpunkt der ersten kurzen Trennung vom Kind vereinbart. Dabei ist ein kurzer, für das Kind deutlich erkennbarer Abschied wichtig. Die Bezugsperson verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der KiTa erreichbar. Das Verhalten des Kindes zeigt uns, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist.

- ♣ Weitere Schritte der Eingewöhnung werden ganz individuell auf die Anforderungen des Kindes abgestimmt:

- o Tageszeiten, Dauer und Anwesenheit werden verabredet.

- o Informationen zur Befindlichkeit des Kindes tauschen die Eltern mit dem Bezugserziehenden aus.

- ♣ Nach der Vereinbarung von längeren Trennungszeiten sind Eltern oder Großeltern telefonisch erreichbar.

- ♣ Nach einigen Wochen hat sich das Kind bei uns eingelebt und die Eltern spüren, dass es sich in der KiTa wohlfühlt.

- ♣ Für die weitere Zeit des Kindes in der Kindertagesstätte sind wir auf einen ständigen Austausch mit den Erziehungsberechtigtem angewiesen. Wir halten die Eltern auf dem aktuellen Stand zu den Themen Ihres Kindes.

- ♣ Wir wünschen uns, dass Eltern ihre Fragen stellen und Unklarheiten sofort ansprechen und mit uns klären. Wir freuen uns über das Interesse von Eltern und auf eine gute Zusammenarbeit.

2.10.2 Übergang zur Grundschule

Das Ablösen von der KiTa und der Eintritt in die Grundschule stellt für ein Kind einen herausfordernden Prozess dar. Gemeinsam mit der Grundschule begleiten wir das Kind daher aktiv in seinem Übergang und berücksichtigen dabei die bisherige Bildungsbiographie. Kinder stehen in der Kontinuität begonnener Bildungsprozesse, die nun durch gemeinsames Handeln der Bildungsinstitutionen weiterzuführen sind.

Die Kinder werden dabei begleitet, sich auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten, sowohl für ihre persönliche als auch ihre soziale Entwicklung. In enger Zusammenarbeit mit den Grundschulen unterstützen wir die Kinder darin, dass sie sich als selbstwirksam erleben, in dem sie das meistern, was sie sich vorgenommen haben. So merken sie, dass sie auch den Abschied von der KiTa und das Einfinden in die Grundschule sicher meistern können.

Unser Konzept der offenen pädagogischen Arbeit des ganzheitlichen Lernens in sozialen Prozessen begleitet Kinder und Eltern durch die ganze Kindergartenzeit. Unsere Haltung ist, dass die Erzieher*innen die ihnen anvertrauten Kinder vom ersten bis zum letzten Betreuungstag kontinuierlich in seinen Entwicklungsschritten bis zum Schuleintritt begleiten.

Schrittweise gestalten Kinder ihre Lernprozesse in eigener Verantwortung und geben ihr Wissen den jüngeren Kindern weiter.

Die WHO fasst die für eine gute Lebensbewältigung erforderlichen Lebens- und Gesundheitskompetenzen in drei wesentlichen Kompetenzgruppen zusammen:

1. Selbstwert und Umgang mit Gefühlen
2. Kritisches kreatives Denken und Problemlösen
3. Kommunikation und soziale Kompetenzen

Diese Grundkompetenzbereiche fördern die pädagogischen Fachkräfte in allen alltäglichen Betreuungssituationen, regen die Kinder zur eigenen Selbstwirksamkeit an und tauschen sich in Entwicklungsschritten über weitere Fördermöglichkeiten in der Familie aus. In der Schule entwickeln die Kinder dann diese individuellen Fähigkeiten weiter. Mit diesen Kompetenzen ausgerüstet, sind Kinder in der Lage, sich in der Schule selbst zu organisieren, ihr Material bereit zu halten, Hefte zu führen, sich mit Selbstsicherheit ins Unterrichtsgeschehen einzubringen und sich eigenständig mit Lerninhalten auseinanderzusetzen.

Gemeinsam können Familien und die Erzieher*innen die Kleinkinder stärken, indem sie ihnen unterschiedlichste Erfahrungswelten und Spielsituationen ermöglichen, sowie das selbständige Tun und die Teilhabe dem Alter entsprechend fördern.

Das Konzept im letzten Kindergartenjahr stellt im Projekt Gewaltprävention das Wahrnehmen, Verbalisieren und Kanalisieren der eigenen Gefühle noch einmal in den Vordergrund.

Als sogenannte "Schulstarter" üben die Kinder sich in den Bezugsgruppenzeiten darin Kommunikationsfähigkeiten zu erweitern, den Tag, die Woche oder Aktionen mit zu planen und sich nach ihren Möglichkeiten zu organisieren. Zusätzlich schaffen die Erzieher*innen Lernanreize in den unterschiedlichen Bildungsbereichen und zeigen Wege, wie die Kinder sich Ziele setzen, erarbeiten und erreichen können.

So können die schulstarter sich z.B. im Pedalo-Fahren und dem Umgang mit Scheren, Messern und Sägen üben. Das bewusste Vorbereiten durch die Kinder verbunden mit der Materialzusammenstellung fokussiert die Kinder, sich konzentriert ihrem Vorhaben zuzuwenden, z.B. wenn sie ihr Material für Bastelvorhaben zusammenstellen.

Fester Bestandteil unseres Schulstarter-Konzeptes ist es, mit der Teilnahme an einer Aktion des Kindermissionswerkes den Kindern den Blick für das Wohl anderer Personen zu erweitern und deutlich zu machen, dass jeder Einzelne verantwortungsvoll in der Gesellschaft und der Welt mitwirken kann. Exkursionen in den Sozialraum, die von den Kindern mit ausgesucht und geplant werden, gehören ebenso zum letzten Kita-Jahr, wie der Medienführerschein in Kooperation mit der Stadtbibliothek Oberhausen.

So kann sich der kindliche Erfahrungshorizont kontinuierlich erweitern, orientiert an den "Stärken; Interessen und Bedürfnissen" der Kinder.

Die Dokumentationen sind Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und Fachkräften. Bei Bedarf vermitteln wir an Kooperationspartner der Frühförderung oder Erziehungsberatung weiter um den Bildungsprozess der Kinder individuell oder in Einzelfördereinheiten weiterzuführen. Auch das Gesundheitsamt bietet den Eltern die Möglichkeit einer frühzeitigen Einschulungsuntersuchung an, um zu erörtern, ob eine zusätzliche Einzelförderung hilfreich sein könnte. Eltern, Fachkräfte und Lehrer beraten sich in gemeinsamer Verantwortung zu den individuellen Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Beschulungsformen.

Im sozialraumorientierten Arbeitskreis zum Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule treffen sich Lehrer und pädagogische Fachkräfte regelmäßig und tauschen sich über Bildungskonzepte, Anliegen und Gestaltung der Zusammenarbeit aus. Darüber hinaus werden gegenseitige Besuche, wie Kennenlernen der Schule oder Vorlese- Kooperationen gestaltet.

Außerdem hängen wir die Einladungen der Schulen zum Tag der Offenen Tür für interessierte Familien aus Erfolgreiche Übergänge in neue Entwicklungsstufen

gelingen, wenn Kinder bekanntes wiedererkennen und Sicherheit in neuem Umfeld und mit neuen Anforderungen entwickeln. Die Grundlage für die Annahme von neuen Herausforderungen ist ein positives Selbstwertgefühl, das durch verlässliche Beziehungen gestärkt wird. Aus dieser Sicherheit heraus kann es seinen neuen Status als Schulkind genießen und sich neuen Entwicklungen und Lernherausforderungen stellen. Die pädagogischen Fachkräfte und Lehrer begleiten und unterstützen die Eltern hier in ihrer wesentlichen Rolle der Stärkung und Sicherung der Persönlichkeitsentwicklung ihres Kindes.

2.10.3 Familiäre Übergänge

Im Laufe der KiTa-Zeit erleben viele Kinder einschneidende familiäre Veränderungen, die mit unterschiedlichen Gefühlen einhergehen (z.B. Geburt eines Geschwisterkindes, Änderung des Wohnortes, Verlust eines Familienmitglieds, Miterleben eines Unfalles, Scheidung oder neue Partnerschaft der Eltern). Für die Familienmitglieder bedeuten diese Lebensereignisse häufig eine große Verunsicherung oder Belastung für alle Familienmitglieder (BAG, 2024). Im Sinne des Situationsansatzes sind die Lebenswelten des Kindes immer Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Insbesondere in kritischen Übergängen gestalten wir unser Handeln sensibel und professionell, um alle Familienmitglieder in diesen Übergängen gut begleiten zu können.

Die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern wird stark von familiären Übergängen beeinflusst, wie der Geburt eines Geschwisterkindes, einem Todesfall, einer Scheidung oder einem Umzug.

>Diese Übergänge bringen unterschiedliche Herausforderungen und Chancen mit sich, die in der KiTa durch den Situationsansatz der Lebenswelten berücksichtigt werden können.

Wenn ein Geschwisterkind geboren wird, erleben die Kinder oft eine Mischung aus Eifersucht und Freude. Sie müssen lernen, ihre Rolle innerhalb der Familie neu zu definieren, was sowohl emotional belastend als auch förderlich für die Entwicklung von sozialen Fähigkeiten wie Empathie und Teilen sein kann. Der Umgang mit einem Geschwisterkind bietet die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und Konflikte zu lösen.

Ein Todesfall stellt eine besondere Herausforderung dar. Kinder müssen lernen, mit Verlust umzugehen, was tiefgreifende Emotionen hervorrufen kann. <In dieser sensiblen Phase ist es entscheidend, Räume für Trauer und Gespräche zu schaffen. Der Umgang mit Trauer kann die Resilienz der Kinder stärken und

sie darin unterstützen, Bewältigungsmechanismen zu entwickeln, die ihnen auch in Zukunft helfen.

Bei einer Scheidung erleben Kinder oft eine grundlegende Veränderung ihrer familiären Struktur, die sie emotional verarbeiten müssen. Hier spielt die KiTa eine wichtige Rolle als stabilisierender Ort, an dem Kinder Unterstützung finden können. Durch vertrauensvolle Beziehungen zu Fachkräften können sie ihre Gefühle äußern und Strategien entwickeln, um mit der neuen Situation umzugehen.

Ein Umzug bringt ebenfalls Veränderungen mit sich. Kinder müssen neue Freundschaften schließen und sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden. Dies fördert ihre sozialen Kompetenzen und lehrt sie, flexibel auf Veränderungen zu reagieren. Die KiTa kann diesen Prozess unterstützen, indem sie eine einladende Atmosphäre schafft, in der Kinder sich wohlfühlen und neue Kontakte knüpfen können.

Der Situationsansatz der Lebenswelten legt den Fokus auf die individuellen Bedürfnisse und Lebensrealitäten der Kinder. Er bietet zahlreiche Möglichkeiten, familiäre Übergänge aktiv zu begleiten. Durch Partizipation können Kinder in den Veränderungsprozess einbezogen werden, sei es durch Gespräche über ihre Gefühle oder durch kreative Ausdrucksformen wie Malen und Geschichtenerzählen. Zudem fördert eine ressourcenorientierte Herangehensweise die Stärken der Kinder und bietet ihnen Räume, in denen sie sich ausdrücken und ihre Erfahrungen teilen können.

Die Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Fachleuten ist ebenfalls entscheidend, um ein unterstützendes Umfeld zu schaffen, das auf die speziellen Bedürfnisse der Kinder eingeht. Durch Projekte und Aktivitäten, die das Verständnis für unterschiedliche Lebenssituationen fördern, können Kinder Empathie entwickeln und lernen, andere Perspektiven zu respektieren.

Insgesamt ist die Auseinandersetzung mit familiären Übergängen entscheidend für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Der Situationsansatz der Lebenswelten bietet eine wertvolle Grundlage, um diese Übergänge zu begleiten und den Kindern dabei zu helfen, emotionale Kompetenzen, Resilienz und soziale Fähigkeiten zu entwickeln. In einem unterstützenden Umfeld lernen Kinder, mit Veränderungen umzugehen und ihre Identität zu stärken.

2.11 Schwerpunkte gemäß KiBiz

2.11.1 Familienzentrum

Als Familienzentrum unterstützen wir durch unser Netzwerk Familien in Alltags-, Erziehungs- und Bildungsfragen. Wir leisten zusätzliche Angebote der Beratung, Unterstützung und Bildung im frühkindlichen Bildungssystem und werden zum Mittelpunkt eines familienunterstützenden Netzwerkes im Stadtteil. Bedarf und Nachfrage bestimmen hierbei das Konzept unseres Familienzentrums.

Für die Qualität der Familienzentren wurden wir mit dem Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ ausgezeichnet.

2.11.2 plusKITA

Mit dem Konzept der plusKITA möchte die Landesregierung dazu beitragen, allen Kindern die gleichen Bildungschancen von Anfang an zu ermöglichen. Als plusKITA sind wir eine KiTa „mit einem hohen Anteil von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf, insbesondere mit sprachlichem Förderbedarf“ (Gesetz zur frühen Bildung und Förderung).

2.11.3 Sprach-Kita

Mit dem Programm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ fördert das Land NRW die sprachliche Bildung als Teil der Qualitätsentwicklung in der KiTa. Das Programm verbindet dabei drei unterschiedliche Schwerpunkte: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien.

Seit dem Jahr 2021 legt das Programm einen zusätzlichen Fokus auf den Einsatz digitaler Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen in der sprachlichen Bildung.

3 Zusammenarbeit

3.1 Zusammenarbeit im Team

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass wir Mitarbeitenden uns als Team verstehen und uns für alle Kinder der KiTa gemeinsam verantwortlich fühlen. Die Zusammenarbeit zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung gegenüber den anderen aus.

Wir sind Teil der Gesellschaft und soziale Personen, die miteinander in Beziehung stehen. Als Erziehende haben unsere pädagogischen

Mitarbeiter*innen einen gesellschaftlichen Auftrag. Ein wichtiger Aspekt dieses Auftrags ist die Zusammenarbeit, um bestmögliche Betreuung von Kinder zu gestalten.

Um die pädagogische Arbeit und die Elternarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln und Herausforderungen zu reflektieren, pflegen wir einen regelmäßigen Austausch unter den Mitarbeitenden. Für die Realisierung guter Betreuung von Kleinkindern arbeiten wir eng zusammen und sprechen uns kurzfristig ab.

Um unseren Bildungsauftrag weiterzuentwickeln benötigen wir den regelmäßigen fachlichen Austausch.

Der informelle, soziale Austausch ist die Basis für ein gutes gemeinsames Arbeiten und fördert die Teambildung. Strukturierte Absprachen im Team:

- ♣ Austausch jeweils einer Gruppenvertreterin mit der Leitung: einmal in der Woche
- ♣ Altersspezifischer Bezugsgruppenaustausch: einmal in der Woche
- ♣ Vorbereitung von Projekten und Festen: in Vorbereitungsgruppen: individuelle Absprache
- ♣ Großteam-Absprachen: Kollegiale Beratung & Vorstellung von fachlichen Themen und Fortbildungen: vier Termine im Jahr
- ♣ Konzeptionstage oder Team-Fortbildungen: viermal im Jahr

3.2 Zusammenarbeit mit Familien

Die Familien sind die ersten und wichtigsten Bindungs- und Bezugsorte für Kinder. Um dieses Wissen mit dem pädagogischen Fachwissen der Mitarbeitenden unserer KiTa zu verbinden und den Kindern individuelle und lebensnahe Bildungsprozesse zu ermöglichen, ist eine von Offenheit, Toleranz und Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit notwendig. Nur ein gemeinsames Vorgehen kann dem Erreichen der Bildungs- und Teilhabechancen aller Kinder gerecht werden (Detert, 2015). Gleichzeitig verbessert sich durch eine effektive Zusammenarbeit mit Familien auch die Nachhaltigkeit von Bildungserfahrungen der Kinder.

Im Kinderbildungsgesetz sowie im SGB VIII, sowie im KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch und auch im Leitbild des Trägers ist zudem die partizipative Zusammenarbeit mit Familien als gesetzliche Pflicht und als Grundvoraussetzung der pädagogischen Arbeit niedergeschrieben (MKFFI, 2022; KTK, 2019).

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) legt in § 9 und § 10 die Zusammenarbeit und Mitwirkung der Eltern in KiTas fest. Der Paragraph 10 bestimmt, dass Elternversammlungen durchgeführt und ein Elternbeirat gebildet werden muss

(MKFFI, 2022). Ebenfalls im Statut katholischer Kindertageseinrichtungen NRW sind die Grundlage für die Elternversammlung sowie den Elternbeirat festgelegt. Zudem ist im Rahmen des KTK-Qualitätsbrief genau beschrieben, wie der Vorgang einer Elternversammlung und die Wahl des Elternbeirates abzulaufen hat.

Die Elternversammlung besteht aus allen Erziehungsberechtigten, deren Kinder die jeweilige KiTa besuchen. Die Mitarbeitenden haben die Aufgabe, in der Elternversammlung Änderungen personeller, pädagogischer oder konzeptioneller Angelegenheit sowie die Öffnungszeiten und Betreuungszeiten mitzuteilen. Die Elternversammlung hat dabei das Recht, sich zu äußern. Für die Elternversammlung muss eine vorsitzende Person gewählt werden. Aus den teilnehmenden Eltern der Elternversammlung werden die Mitglieder des Elternbeirates gewählt.

Der Elternbeirat stellt eine Interessensvertretung der Elternschaft dar. Entscheidungen und Änderungen bezüglich der Einrichtung sind dem Elternbeirat von Seiten der Mitarbeitenden rechtzeitig mitzuteilen. Besonders sind dabei Entscheidungen und Änderungen bezüglich der pädagogischen Konzeption, der personellen Besetzung, der räumlichen und sachlichen Ausstattung, der Hausordnung, der Öffnungszeiten, eines Trägerwechsels sowie Aufnahmekriterien zu nennen. Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen den Mitarbeitenden und der Gesamtelternschaft.



Um eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit am Kind zu leisten ist für uns die Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder von entscheidender Bedeutung.

Das Kleinkind und seine Entwicklung ganzheitlich, altersentsprechend und förderlich zu begleiten ist das oberste Ziel von beiden Seiten. Die Familien leisten dies im kleinen Familienbezug und wir im Gruppenkontext mit anderen Kindern und Bezugspersonen außerhalb der Familie.

Dabei ist der "Anteil der familiären Einflussfaktoren auf die Bildungschancen eines Kindes doppelt so hoch, wie die Einflussfaktoren einer Bildungseinrichtung" 18. Diese Annahme ist für uns handlungsleitend und geht einher mit der Annahme, dass wir die Familienarbeit ergänzen.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist hierfür unabdingbar und basiert auf gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung. Wir trauen Eltern zu, ihre Kinder gut auf ihrem Bildungs- und Lernweg zu begleiten und entsprechend zu fördern. Familiäre Schutzfaktoren sind die bedeutenden Grundlagen für die gesunde Entwicklung eines Kleinkindes zur resilienten und bildungsfreudigen Persönlichkeit.¹⁹ Familien beeinflussen zum größten Teil die Entwicklung des Kindes, wohingegen die Erzieher*innen in der Kindertageseinrichtung nur mit einem kleinen Anteil die Entwicklungsarbeit in der Familie unterstützen können.²⁰ Während die Eltern die "Experten für ihr Kind" sind, sind die pädagogischen Mitarbeitenden Experten für die pädagogische Betreuung in der Kindertagesstätten-Gruppe.

Ein vertrauensvolles, partnerschaftliches Miteinander zum Wohle des Kindes bedeutet für uns einen gegenseitigen offenen Umgang miteinander bezüglich Schwierigkeiten, die im Laufe der Zusammenarbeit auftreten können. Dabei kann es sich um Fragen und Anregungen von Seiten der Elternschaft handeln, genauso wie um angesprochene Entwicklungsauffälligkeiten des Kindes von Seiten der Mitarbeiter*innen.

Einen offenen Austausch halten wir für die Grundlage einer guten gemeinsamen Betreuung und Bildung des Kindes. Hier ist der Beziehungsaufbau und die Beziehungsarbeit für uns die maßgebliche Gestaltung der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten.

²¹ Unterschiedliche Haltungen können hier aufeinandertreffen und müssen zum Wohle des Kindes ausgehandelt werden. In der Elternarbeit gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen der einzelnen Familien ein. Im Alltag sprechen wir in Tür- und Angelgesprächen kurz und knapp wichtige Geschehnisse und Informationen ab, während wir uns in den terminierten Entwicklungsgesprächen Zeit für einen intensiveren Austausch nehmen können. Wenn Eltern die Bezugserziehenden über wichtige freudige oder auch unangenehme Begebenheiten in der Familie informieren, haben die Erzieher*innen die Möglichkeit sensibel auf die

Gefühle der Kinder einzugehen und den Erziehungsberechtigten wichtige Rückmeldungen zum Verhalten zu geben.

Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen in Form von Festen und Feiern oder Eltern-KindAktionen ist uns genauso wichtig, wie die Transparenz unserer Arbeit darzulegen in Form von Elterngesprächen und Elternabenden. Für beide Seiten steht das Wohl des Kindes an erster Stelle und hat oberste Priorität in der Zusammenarbeit. Je vertrauensvoller und wertschätzender der Umgang miteinander ist, umso leichter ist es für die Kinder sich geborgen und angenommen zu fühlen. Mit der Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte knüpfen wir an die aktuelle Lebenssituation von Kindern und ihren Familien an. Wir ergänzen und unterstützen die Erziehung des Kindes in der Familie.

Dies unterstützen wir mit folgenden Aktionen in der Kindertagesstätte:

Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger ist der Elternbeirat.

Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres von den Eltern auf Gruppenebene gewählt. Der Kindergartenrat hat beratende und unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten. Das hohe Engagement unserer Elternvertreter schätzen wir sehr, ebenso seine Unterstützung und die Zusammenarbeit durch besondere Elternaktionen. Vertreter des Elternrates tauschen sich regelmäßig und zu bestimmten Fragestellungen mit der Einrichtungsleitung aus.

Zwei Personen aus dem Kreis vertreten die Interessen der Eltern im Rat der Einrichtung, der sich einmal jährlich trifft.

Der Rat der Einrichtung ist paritätisch mit Elternvertretern, Trägervertretern und Pfarreivertretern besetzt.

Im Rat der Einrichtung werden bestimmte Themen abgesprochen, die die pädagogische Betreuung der Kinder betreffen. Unter anderem werden jährlich Aufnahmekriterien abgestimmt. Die Elternmitwirkung in Formen des Elternbeirates und des Rates der Einrichtung ist in § 9a des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern des Landes NRW geregelt²² und wird entsprechend in unserer Einrichtung umgesetzt.

Zusammenarbeit mit dem Förderverein

Im Jahr 2008 haben aktive Eltern der Kindertagesstätte einen Förderverein gegründet, um verschiedene Projekte und Spielangebote für die Kinder finanziell umsetzen zu können. Das wesentliche Ziel des Fördervereins ist die gute Nutzung für die Selbstbildung von Kindern der Einrichtung. Die Einrichtungsleitung ist geborenes Mitglied im Vorstand des Vereins und berät die übrigen Mitglieder zu allen praktischen Anliegen.

Durch den Förderverein sollen Projekte realisiert werden, die nicht durch öffentliche Mittel abgedeckt werden können.

Dazu gehören beispielsweise:

- ♣ Gezielte Förderung unserer Kinder und des Kindergartens
- ♣ Neugestaltung des Außengeländes
- ♣ Neue Spielgeräte für die Gruppen
- ♣ Finanzielle Unterstützung von Ausflügen
- ♣ Unterstützung von Info-Abenden Weiterhin unterstützen die Mitglieder des Fördervereins jedes Jahr das Gemeindefest St. Barbara, und das Martinsfest im Kindergarten.

In Zusammenarbeit mit dem Kindergartenteam verstehen sich die Mitglieder des Fördervereins als ein starkes Team, welches die Ziele und Träume der Kita-Kinder realisieren lässt. Der Förderverein freut sich immer über neue Mitglieder und die Möglichkeit, die Arbeit durch gezielte Finanzierung zu unterstützen.



Hohlbausteine finanziert vom Förderverein

3.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zwischen dem Träger und der KiTa besteht eine enge Zusammenarbeit. Zudem ist die KiTa mit einer Gebietsleitung sowie der Fachberatung gut vernetzt.

Sie stehen in einem regelmäßigen Austausch und unterstützen bei Bedarf in allen Bereichen. Der Träger ermöglicht den KiTas eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit. Instrumente dafür sind Fortbildungen, Klausur- und Planungstage, Coaching, Supervision, kollegialer Austausch, regelmäßige Treffen von Leitungen und Gebietsleitungen/Fachberatung.

Ebenso ermöglicht der Träger den Mitarbeitenden im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements gesundheitsfördernde Maßnahmen und Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen.

3.4 Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Gemeinde

Aus ihrer Tradition heraus sind katholische KiTas eng mit den Kirchengemeinden vor Ort verbunden. Im Rahmen der sich verändernden kirchlichen Strukturen und der immer größeren Gemeinden wird zunehmend der Begriff des „pastoralen Raumes“ genutzt um darzustellen, dass die Ortsstruktur von Kirche eine hohe Vielfalt hat. Des Weiteren werden so alle Orte, die Orte kirchlichen Handelns sind, aktiv in den Blick genommen. Die katholischen KiTas gehören dazu und machen dabei einen großen Anteil aus. Sie sind für Familien ein wahrnehmbares Gesicht von Kirche in ihrem Sozialraum. Zusätzlich entwickeln sie sich immer mehr zu Orten an denen Kinder und Familien sowie Gremien und Gruppierungen der pastoralen Räume miteinander in Kontakt treten und sich gegenseitig bereichern (siehe KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, 2019).

Um diese Vernetzung sicherzustellen, hat jede Kirchengemeinde (Pfarrei) ein örtliches Kuratorium mitzubilden, welches u.a. die Aufgabe hat, Kontakte zur Elternschaft der KiTas und die pastorale Arbeit zu fördern. Es besteht aus Mitgliedern der Pfarrei, des Trägers (Gebietsleitung) und KiTa-Leitungen (siehe Statut KiTa Zweckverband).

Die Zusammenarbeit in der Pfarrei St. Clemens und den Gemeinden vor Ort ist ein Qualitätskriterium nach dem KTK-Gütesiegel, ein Qualitätskriterium für die Arbeit im Familienzentrum und eine grundsätzliche Aufgabe für eine katholische Kindertagesstätte.

Für unsere Kindertagesstätte bedeutet dies konkret:

♣ Die Leitung ist berufenes Mitglied im Gemeinderat und gewährleistet so den Austausch zwischen der pastoralen Gemeindearbeit und der Arbeit in der Kindertagesstätte.

♣ Die Mitarbeiter*innen schreiben regelmäßig Berichte über ihre Arbeit für die Gemeindezeitung, damit die interne Arbeit auch auf diesem Weg in der Gemeinde präsent ist.

♣ Die Mitarbeitenden & Familien der Kindertagesstätte gestalten das jährlich stattfindende Gemeindefest aktiv durch die Gestaltung von Angeboten für Kleinkinder mit.

♣ Die Mitarbeiter*innen, Familien und Kinder gestalten regelmäßig Gemeindegottesdienste mit: erster Adventssonntag, Palmsonntag & Fronleichnam.

♣ Mitarbeitende, Kinder und Familien feiern in der Kirche Gottesdienste, die speziell für Kleinkinder gestaltet sind: Aschermittwoch, Osterdienstag, Abschied der Maxi-Kinder & Erntedank.

♣ Alle Einrichtungsleitungen der Pfarrei treffen sich zum regelmäßigen Austausch miteinander, mit der Gebietsleitung und mit dem Pfarrer.

♣ Mitarbeitende aus den zehn Kindertagesstätten innerhalb der Pfarrei treffen sich regelmäßig zu thematischen Schwerpunkten: Austausch der Religionspädagogikbeauftragten, QM-Austauschzirkel

Das Kita-Konzept der Pfarrei St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade beinhaltet zudem noch weitere Angebote, um die Vernetzung und die Zusammenarbeit der Akteure in der Pfarrei zu fördern.

Die beiden in der Pfarrei angestellten Gemeindereferentinnen bieten für Einrichtungsleitungen, Religionsbeauftragte der Einrichtungen, Erzieher*innen und Familien thematische Aktionen und Angebote an. Zur Beratung und Begleitung können diese Zielgruppen sich an die beiden wenden. Die Kontaktdaten der Gemeindereferentinnen, Informationen zur Pfarrei und interessante Veranstaltungen und Informationen sind auf der Homepage der Pfarrei St. Clemens zu finden: www.pfarrei-stclemens.de.

3.5 Zusammenarbeit mit Grundschule(n)

Die Zusammenarbeit zwischen der KiTa und der Grundschule ist durch die Bildungspläne als ein professioneller Standard fest verankert. Diese Kooperation ist grundlegend, um die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu fördern und diese weiterzuentwickeln.

Das gemeinsame Ziel ist die Anschlussfähigkeit der kindlichen Bildungs- und Lernprozesse und die Vermeidung von einschneidenden Brüchen. Unter

Einbezug der Familien und gemeinsam mit dem Träger entwickeln wir mit den Schulen konkrete Maßnahmen zur Umsetzung kooperativen Handelns.

3.6 Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern

Als Menschen leben wir alle in einer sozialen Gemeinschaft und in der von der Gemeinschaft gestalteten Umwelt. Um Kinder und Familien zu stärken vernetzen wir uns in unserer Gemeinde, der Pfarrei und dem nahen und weiteren Sozialraum. Je älter die Kindergartenkinder werden, desto größer wird ihr Lebensradius und je mehr lernen sie die Umgebung kennen. Regelmäßig entdecken wir mit den Kindern unsere nahe Umgebung. Zunächst entdecken wir Gemeindewiese, Spielplätze und nahegelegenen Wald. Mit zunehmendem Alter werden die Exkursionen und die Erfahrungen, die sie in der Kommune machen können größer, wir nutzen wir mit den Kindern den Öffentlichen Personennahverkehr, um z.B. die Stadtbibliothek oder einen Wochenmarkt zu besuchen. Wir wollen die Lebenswirklichkeit mit den Kindern nach und nach erleben und darüber in den Austausch kommen. Die Kinder können mit dem Verkäufer auf dem Wochenmarkt oder der Mitarbeiterin der Bibliothek in Kontakt treten und ihren Horizont erweitern. Wir vernetzen uns mit Kooperationspartnern, um unsere Möglichkeiten für Familien zu erweitern und Kontakte initiieren zu können. Um Familien in ihren Erziehungskompetenzen zu unterstützen, bieten wir Bildungsveranstaltungen und Beratungen in unserem Haus an. Hier nutzen wir die vielfältigen Angebote, die in der Kommune bestehen und die Kontakte mit verschiedenen Institutionen werden kontinuierlich gepflegt und bei individuellem Bedarf von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden entsprechend abgesprochen und gestaltet.

Mit folgenden Kooperationspartnern treffen wir uns regelmäßig:

- ♣ Vertreter der Gemeinde im Gemeinderat & Liturgieausschuss der Gemeinde
- ♣ Vertreter der Pfarrei und anderer Gemeinden
- ♣ Vertreter der KIG (Königshardter Interessengemeinschaft) und Institutionen und Vereine von Oberhausen-Köngishardt
- ♣ Tagespflegepersonen
- ♣ Vertreter von Kindertageseinrichtungen und Schulen (sozialraumbezogener Arbeitskreis – zur Gestaltung des Übergangs von der KiTa zur Grundschule)
- ♣ Vertreter von anderen Familienzentren in Oberhausen (auf Sozialraum- und Stadtebene)

- ♣ Vertreter anderer katholischen KiTas auf Pfarrei- und Stadtebene (Leitungen und pädagogisches Personal)
- ♣ Frühförderstellen, Therapeuten und Kooperationskreis Frühe Hilfen
- ♣ Städtischer Qualitätszirkel zum Kinderschutz
- ♣ Experten-Dialog auf Stadtteilebene (Sozialraumgespräche)

3.7 Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit können wir Informationen rund um unsere KiTa verbreiten. Kinder und Familien werden so auf unsere KiTa aufmerksam. In Print, Online und Präsenz haben wir die Gelegenheit, die Qualität der Bildungsarbeit zu präsentieren und die Professionalität der pädagogischen Arbeit herauszustellen.

Als öffentliche Einrichtung für die Betreuung von Kindern sind wir eingebunden in den Sozialraum Oberhausen-Königshardt und die Umgebung.

Im Abschnitt Sozialraumanalyse finden Sie Informationen zu unserem Sozialraum mit Informationen zum Wohnen der Familien, Institutionen, die Angebote für Familien bereitstellen, Geschäften, Pfarrei, Freizeitangeboten, Vereinen und Erholungsräumen. Dieses Eingebundensein der Kinder und Familien in eine größere Gemeinschaft fördern wir, indem wir uns für eine gute Vernetzung engagieren. Wir wollen die Kinder stärken, im Sozialraum zurechtzukommen und diesen langfristig mit zu gestalten.

Auch hier stehen die Anforderungen der Kinder im Zentrum unserer Kooperationen, um die Bildung und Betreuung zu fördern. Eine gewinnbringende Zusammenarbeit ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit als Familienzentrum des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Wir treffen uns regelmäßig mit Vertretern anderer Institutionen, um die Vernetzung auszubauen und lebendig zu gestalten.

Die Öffnung für die Gesellschaft und das Eingebundensein in die Umwelt ist ein wesentlicher Aspekt unserer pädagogischen Arbeit.

4 Qualität in der KiTa

4.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Wie im Leitbild beschrieben, verstehen wir Qualitätsentwicklung als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. Dabei legen wir Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern. Die Grundlage für die Qualitätsentwicklung auf der Ebene unserer Einrichtungen sind das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbandes.

Auf Grundlage des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuches erwerben die KiTas den KTK-Qualitätsbrief. Dieser bestätigt, dass die KiTa auf einem hohen Qualitätsniveau tätig sind und sich kontinuierlich weiterentwickeln.

Ziel ist es, dass alle Einrichtungen des KiTa Zweckverbandes in Matrixgruppen den KTK-Qualitätsbrief erlangen.

Die KiTa plant eine erste Evaluation im KiTa-Jahr 2025/26. Eine Re-Evaluation erfolgt im Jahr 2030 (5 Jahre später). Zur Aufrechterhaltung finden quartalsweise Qualitätszirkel der Matrixgruppe statt und ein jährliches Qualitätsgespräch mit der Gebietsleitung bestätigt den kontinuierlichen Verbesserungsprozess.

Der Mittelpunkt unserer pädagogischen, fachlichen Arbeit, die zentrale Aufgabe ist die gute Betreuung und Begleitung von Kleinkindern zwischen einem und sechs Lebensjahren im Gruppenkontext. Unter den gesetzlichen, städtischen und trägerspezifischen Vorgaben und Rahmenbedingungen ist es unser Anliegen diese Aufgabe qualitativ gut in die Praxis umzusetzen. Neben der kollegialen Reflexion und dem kontinuierlichen Austausch unserer Arbeitsaufgaben, gehört dazu ein dokumentiertes Qualitätsentwicklungsverfahren. Alle Einrichtungen des KiTa Zweckverbandes erarbeiten und evaluieren ihre Qualität anhand des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs des Verbands Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. Die ersten Einrichtungen des Trägers haben 2019 anhand der Vorgaben den KTK Gütebrief erworben und alle Einrichtungen werden nach und nach diesen erarbeiten und entsprechend externe Audits dazu durchführen lassen. Qualitätsentwicklung bedeutet kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch gibt dazu die Qualitätsstandards und Anforderungen vor, wir setzen diese unter den gegebenen Rahmenbedingungen um und entwickeln sie weiter für die Kinder, die wir betreuen. Zur internen Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung gehört die Arbeit nach dem KTK

Gütesiegel, sowie die Arbeit nach den gesetzlichen Vorgaben des Staates und des Bundeslandes und die Orientierung an den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW, die Werte-Arbeit nach HGQM, die Weiterentwicklung im Rahmen als zertifiziertes Familienzentrum des Landes und weitere Maßnahmen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden durch interne und externe Fortbildungen.

4.2 Beschwerdemanagement

Innerhalb der KiTa agieren viele Personen und Personengruppen miteinander. „Dabei kommt es zu einem Aufeinandertreffen von verschiedenen Erwartungen, Ansprüchen, Zielen, Vorstellungen und Persönlichkeiten. Trotz Bemühungen um ein konstruktives, von christlichen Grundsätzen geprägtes Miteinander entstehen Konflikte und Differenzen, aus denen Beschwerden resultieren. [...] Insbesondere Beschwerden von Kindern, deren Recht auf Teilhabe und die Möglichkeit zur Beschwerde gemäß § 8, 45 SGB VIII gesetzlich festgeschrieben sind, gilt es zu berücksichtigen.

Mit der Beschwerde werden wahrgenommene Ungerechtigkeiten, eine unzureichende Leistung, ein Fehlverhalten oder eine Unzufriedenheit mit dem Angebot dargelegt oder ein Hinweis auf einen Missstand, eine drohende Eskalation oder Gefahr, eine Grenzverletzung sowie die Nichterfüllung von Erwartungen vorgetragen.

Gleichzeitig ist die Beschwerde eine Rückmeldung zu Wahrnehmungen, Prozessen und Abläufen, die nicht den Erwartungen gemäß erfüllt werden, eine Anregung zur Veränderung und wird verstanden als Feedback sowie als Chance, Differenzen zu klären und um Verbesserungen nachhaltig einzuleiten.“ (Broschüre Beschwerdemanagement KiTa Zweckverband, 2018)

4.2.1 Internes und Externes Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement in der Kita St. Barbara

In der Kita St. Barbara verstehen wir Beschwerden, Anregungen und Kritik als wichtige Hinweise auf mögliche Verbesserungen in unserer pädagogischen Arbeit und im alltäglichen Miteinander. Ein transparentes, partizipatives und wertschätzendes Beschwerdemanagement ist daher fester Bestandteil unserer Qualitätssicherung. Ziel ist es, Beschwerden frühzeitig wahrzunehmen, ernst zu nehmen und zeitnah gemeinsam Lösungen zu finden. Alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Mitarbeitende – haben ein gleichberechtigtes Recht auf Mitwirkung und Rückmeldung.

1. Beschwerden durch Eltern

Eltern haben stets die Möglichkeit, sich mit Anliegen oder Beschwerden an uns zu wenden. Unser Anliegen ist es, eine offene Gesprächskultur zu fördern und gemeinsam Lösungen im Sinne des Kindes zu finden.

Beschwerdewege:

Persönliche Ansprache der pädagogischen Fachkraft im Gruppenkontext.

Kontaktaufnahme mit der Einrichtungsleitung – persönlich oder telefonisch.

Einreichung einer schriftlichen Beschwerde mittels dafür vorgesehenem Formular, welches in der Einrichtung erhältlich ist.

Bearbeitung:

Die Bearbeitung erfolgt zeitnah, in der Regel durch ein persönliches Gespräch, per E-Mail oder eine Einladung zu einem klärenden Gespräch.

Die Beschwerde wird dokumentiert und – sofern erforderlich– im Team ausgewertet.

Eine Rückmeldung an die Eltern erfolgt zeitnah und lösungsorientiert.

2. Beschwerden durch Kinder

Kinder haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu äußern, Missstände zu benennen und an der Gestaltung ihres Alltags mitzuwirken. Deshalb fördern wir eine Atmosphäre, in der Kinder sich sicher fühlen, ihre Anliegen zu äußern.

Beschwerdewege:

Direktes Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften ihres Vertrauens.

Kontaktaufnahme zur Leitung, jederzeit möglich.

Unterstützung bei der Formulierung einer Beschwerde durch Mitarbeitende oder Eltern.

Verwendung alternativer Ausdrucksformen wie Zeichnungen, Piktogramme oder Symbole.

Hinzuziehen einer vertrauten Person (z. B. Gruppensprecherin oder Freund/in) als Unterstützung im Gespräch.

Bearbeitung:

Beschwerden von Kindern werden gleichwertig zu denen der Erwachsenen behandelt.

Die Bearbeitung erfolgt kindgerecht, zeitnah und lösungsorientiert.

Kinder werden – ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend – über das Ergebnis der Beschwerdebearbeitung informiert.

Auch hier erfolgt eine Dokumentation im Rahmen des internen Qualitätsmanagements.

3. Beschwerden durch Mitarbeitende

Ein wertschätzender und konstruktiver Umgang mit Beschwerden im Team trägt zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität und zur Stärkung des Arbeitsklimas bei.

Beschwerdewege:

Persönliches Gespräch mit der Einrichtungsleitung.

Schriftliche Einreichung der Beschwerde.

Unterstützung durch Kolleg*innen im Beschwerdeverfahren.

Hinzuziehung der Mitarbeitervertretung (MAV) bei Bedarf.

Weiterleitung an die zuständige Gebietsleitung, falls eine interne Lösung nicht möglich ist.

Bearbeitung:

Beschwerden werden zeitnah geprüft und besprochen.

In der Regel erfolgt ein klärendes Mitarbeitend Endgespräch.

Es wird eine schriftliche Dokumentation erstellt.

Bei Bedarf erfolgt eine Einbindung externer Stellen (z. B. Fachberatung).

Fazit

Das Beschwerdemanagement der Kita St. Barbara basiert auf den Prinzipien der Wertschätzung, Transparenz, Beteiligung und Lösungsorientierung. Alle Beschwerden – unabhängig davon, von wem sie geäußert werden – werden ernst genommen, zeitnah bearbeitet und dokumentiert. Die entsprechenden Formulare sind für alle Beteiligten frei zugänglich. Unser Ziel ist es, durch eine offene Kommunikation gemeinsam die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig weiterzuentwickeln.

5 Datenschutz

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder steht auch im Datenschutz an oberster Stelle. Das katholische Datenschutzgesetz (KDG) bildet hier den gesetzlichen Rahmen. Die datenschutzbeauftragte Person für den gesamten Verband ist in der Datenschutzerklärung (www.kita-zweckverband.de/datenschutz) auf der Homepage des Trägers benannt. Der Verband hat eine einrichtungsübergreifende Datenschutzorganisation umgesetzt, die einheitliche Standards beim Umgang mit personenbezogenen Daten gewährleistet.

Diese Daten werden nach gesetzlichen Vorgaben oder nach vorheriger Einwilligung der Erziehungsberechtigten verarbeitet, gespeichert und gelöscht. Die Löschrufen werden fristgerecht durch den Träger geregelt, aktualisiert und in unserem Qualitätsmanagementsystem veröffentlicht. Unser Administrationsprogramm kitaplus verschickt automatisch regelmäßige Aufforderungen, Datensätze zu löschen.

Für die Bildungsdokumentation wird von den Erziehungsberechtigten mit Beginn der KiTa-Zeit eine Genehmigung eingeholt. Möchten Erziehungsberechtigte Einsicht in die Bildungsdokumentation nehmen oder eine Kopie der gespeicherten personenbezogenen Daten erhalten, so kann diese Anfrage jederzeit gegenüber den KiTa-Mitarbeitenden gestellt werden. Eine Umsetzung erfolgt dann bei der nächsten Gelegenheit. Transparenz zur Datenverarbeitung ist für den Verband ein wesentliches Qualitätsmerkmal.

Sollten Fotos auf Social Media oder in der Presse veröffentlicht werden, wird vor Veröffentlichung eine gesonderte, zweckbezogene Fotogenehmigung eingeholt. Fotografieren auf KiTa-Festen und Feiern obliegt der KiTa. Die Familien werden durch das pädagogische Personal und Aushänge während der Feier informiert, dass fotografieren mit privaten Geräten – Kameras als auch Smartphones – nicht gestattet ist.

*Der gewählte Elternbeirat unterschreibt mit Amtsantritt eine Verpflichtungserklärung zum Datengeheimnis. Demnach dürfen die Elternvertreter*innen keine Daten Dritten Personen offenlegen.*

Sollte es notwendig sein, dass ein Austausch zwischen Familien, KiTa-Mitarbeitenden und externen Kräften wie Ergotherapeuten o. ä. notwendig ist, werden von den beteiligten Parteien Schweigepflichtentbindung eingeholt.

Sollten personenbezogene Daten von uns an einen falschen Adressaten weitergeleitet worden sein z. B. falscher Empfänger bei E-Mails, melden wir dies

umgehend an die datenschutzbeauftragte Person. Diese bewertet die Situation, schlägt in Rücksprache mit der zuständigen Gebietsleitung Maßnahmen vor und meldet den Datenschutzvorfall (Datenpanne) entsprechend beim zuständigen Datenschutzzentrum (KDSZ).

6 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Die Unterlagen zur Buchführung werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

Die Unterlagen zur Aktenführung werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Die ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung wird gewährleistet, indem wir uns an die dafür bereitgestellte Übersicht vom KiTa Zweckverband halten. In dieser Übersicht sind gesetzliche und empfohlene Aufbewahrungsfristen aufgeführt.

7 Literaturverzeichnis

Becker-Stoll, F. (2014). Bindung, Eingewöhnung und Qualität in der KiTa. <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=418&catid=33&showall=1&start=0>. [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Booth, T.; Ainscow, M. & Kingston, D. (2006). Index für Inklusion. (Tageseinrichtungen für Kinder) Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickelt. <https://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20EY%20German2.pdf> [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2018). Übereinkommen über die Rechte des Kindes. VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien. Berlin: BMFSFJ.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (BAG) (2024). Orientierungshilfe. Anforderungen an eine Einrichtungskonzeption für Kindertageseinrichtungen gemäß §§ 45 ff. SGB VIII.

Detert, D. (2015). Beteiligung von Eltern an den Bildungsprozessen der Kinder. In Engelhardt, E. (Hrsg.). Auf dem Weg zum Familienzentrum. (S. 84-98). Freiburg: Herder.

Dreyer, R. (2017): Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start. Freiburg. Herder

Heller, E. (2013). Mit den Jüngsten die Lebenswelt erkunden und gestalten im Kontext des Situationsansatzes. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_heller_2013.pdf. [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Lill, Gerlinde: „Offene Arbeit- ein inklusives und partizipatives Konzept“, URL: <https://www.erzieherin.de/offene-arbeit-ein-inklusive-und-partizipatives-konzept.html> [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Macha, K., Bieleza, A. & Friedrich, R. (2018). „Das macht's echt leichter!“ – den Alltag mit dem Situationsansatz gestalten. KiTa Fachtexte. https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/09/QE_MachaBielezaFriedrich2018_SituationsansatzAlltag.pdf [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Maywald, J. (2014). Recht haben und Recht bekommen – der Kinderrechtsansatz in Kindertageseinrichtungen.

https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_maywald_II_2014_1_.pdf

[letzter Zugriff: 06.08.2024]

Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) (Hrsg.). (2022). Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) – Sechstes Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch.

<https://www.mkjfgfi.nrw/system/files/media/document/file/kibiz-mit-stand-vom-01.08.2022.pdf> [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen & Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2018). *Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen*. Freiburg im Breisgau: Herder.

Schlösser, E. (2017). Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Informationen und Methoden zur Kooperation mit Eltern mit und ohne Migrationserfahrung in Kita, Grundschule und Familienbildung. Aachen: Ökotoxia.

Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. (Hrsg.) (2019). KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch

Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen (Hrsg.) (2018). Beschwerdemanagement.

Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen (Hrsg.) (2007). Leitbild. Zweckverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen.

8 Anhang

8.1 Institutionelles Schutzkonzept

8.2 Sexualpädagogisches Rahmenkonzept

8.3 Individuelle Anhänge